

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

158 (9.7.1932)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG DES WERKTÄTIGEN VOLKES MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 P. ...

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern ...

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, wöchentlich 36 Pf. ...

Nummer 158

Karlsruhe, Samstag, den 9. Juli 1932

52. Jahrgang

Papen macht „Erfüllungspolitik“

Das Ergebnis von Lausanne: Keine „Zerreißung des Versailler Vertrages“

dagegen weitere 3 Milliarden Abschlußzahlungen ohne Erreichung der politischen Gleichberechtigungsziele

„Nationale Konzentrationsregierung“ auf Stresemanns Spuren

Karlsruhe, 9. Juli.

Als in den letzten Augusttagen des Jahres 1929 die Haager Konferenz beendet wurde, schrieben wir an dieser Stelle wörtlich: „Wir gehören nicht zu den begeisterten Anhängern des Youngabkommens, wie vermutlich überhaupt kein Deutscher begeisterter Anhänger irgend eines Abkommens ist, das dem deutschen Volk und jedem dem Einzelnen starke Lasten auferlegt.“ Wir stimmten jedoch dem Abkommen zu, weil es, wie wir damals schrieben: „von nationalen deutschen Standpunkt aus gesehen, in der Räumung des besetzten deutschen Gebietes einen Erfolg der deutschen Reichsregierung darstellt und eine Besserung gegenüber dem Dawesplan bringt, wobei wir hoffen, daß vorgezeichnete kommende Entwicklungen die Möglichkeit weiterer Reduzierungen in sich bergen, abgesehen von sonst unbekanntem Größen der Zukunft.“ Die Entwicklung der Welt in diesen 3 Jahren hat uns recht gegeben: Der Krieg ist chronologisch noch weiter im Bewußtsein zurückgetreten, wobei ähnlich wie die Steigerung erfahren, welche die Zahlen des Youngplanes volens volens reviditionsbedürftig machte, die Wirtschaftskrise und die zurückgedämmten Ausfuhrmöglichkeiten hämmerte allen Staaten die Widerständigkeit der Reparationszahlungen ein und last not least war die jedermann bekannte nackte Tatsache da, daß Deutschland eben gar nicht imstande war, in absehbarer Zeit irgend welche Reparationszahlungen zu leisten. Der ehemalige Reichsfinanzminister Brüning konnte daher unter Zustimmung des ganzen deutschen Volkes „das Ende der Reparationen“ als sein beabsichtigtes Programm für seinen Reiseplan nach Lausanne hinstellen, wobei ähnlich wie die Rheinlandräumung nach dem Haag eine wirkliche politische Generalreinigung als nationales Fazit am Horizont auftauchte.

Da erschien jedoch als Ausfluß einer nationalistischen Hege von der Seite des Kabinetts der Barone mit dem Herrn von Papen als Reichsfinanzminister und Baron von Neurath als Reichsaußenminister; durch den Fakt Hittlers mit Herrn von Schleicher als die nunmehrige Reichsregierung der „nationalen Opposition“ feierlich manifestiert. Nun konnte man erwarten, daß Zeichen und Wunder in Lausanne geschehen würden, um den „deutschen Willen“ der Welt in ganz anderer Weise als bisher einzublauen. In Lausanne von Volkssammlungen hatten ja die Hitter und Hugenberg ihre Forderungen präzisiert:

- „Der Vertrag von Versailles muß zerrissen werden.“
- „Kein Pfennig darf mehr gezahlt werden.“
- „Die Kriegsschulden müssen feierlich abgeschrieben werden.“
- „Wir müssen die politische und militärische Gleichberechtigung in der Welt bekommen.“

Also hieß die Lösung der „nationalen Opposition“, deren Treuhänder heute die Regierung des Reiches führen. In Lausanne haben wir allerdings solche Worte nicht gehört. Herr v. Papen eröffnete sein Debit im Gegenteil mit einer französischen Konversation, feierte sich dann zu einer Ver-

Der Inhalt des Lausanner Vertrags

Lausanne, 8. Juli. (Via. Draht.) Die Konferenz von Lausanne ist beendet. In einer feierlichen Schlussitzung erfolgte die Unterzeichnung des Vertragswerkes.

Der Vertrag von Lausanne beginnt mit einer Präambel, die den Verlauf der Konferenz schildert, einen Hinweis auf die Erfüllungszustände enthält und an das Moratorium vom 16. Juni erinnert. Das eigentliche Vertragswerk besteht aus fünf Teilen: 1. Das Abkommen der Gläubiger mit Deutschland, 2. Uebereinstimmungen bis zum Inkrafttreten des Abkommens, 3. Das Protokoll der Auslegung der Reparationen bis zum 15. Dezember, 4. eine Entschliessung über den bestmöglichen Aufbau der öst- und zentral-europäischen Wirtschaft, 5. die Entschliessung über die Einladungen und den vorbereitenden Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz.

Materiell stellt sich das Verhalten der Gläubiger gegenüber Deutschland wie folgt dar: Deutschland erhält ein Totalmoratorium von drei Jahren. Danach hat es die Verpflichtung, drei Milliarden Reichsmark zu bezahlen, die in Form von Reichsschuldverschreibungen der R. V. B. in Basel als Treuhänder übergeben werden. Vom 1. Juni 1935 an können diese Schuldverschreibungen kommercialisiert, d. h. am Verkauf auf den verschiedenen Geldmärkten aufgelegt werden. In der Nähe, wie die Kreditlage Deutschlands gestärkt und nachdem das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands wieder hergestellt ist. Die Begebung der Reichsanleihe auf den auswärtigen Märkten kann immer nur in einer Höhe erfolgen, die jeweils der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht. Der Erlös steht den Gläubigern zur Verfügung. Ueber die Verteilung des Erlöses müssen die Gläubiger selbst entscheiden. Nur für die Beträge, die untergebracht sind, bezahlt Deutschland die Verzinsung von 5 Prozent und die Tilgung von 1 Prozent. Für die Ausgabe der Schuldverschreibungen muß ein Mindestkurs von 90 erzielt werden. Sämtliche Schuldverschreibungen, die nach Ablauf von 12 Jahren noch nicht abgesetzt sind, werden als verfallen erklärt. Sollte ein Mindestausgabekurs von 90 Prozent nicht erzielt werden können, so kann er herabgesetzt werden, durch einen Beschluß mit Zweidrittelmehrheit des Verwaltungsrats der R. V. B. Gleichzeitig mit der Hinterlegung der Reichsschuldverschreibungen werden die 400 Millionen Reichsbahnobligationen, die bei der R. V. B. für die ungeschätzte Youngplan-Annulla aus dem Hoover-Moratorium hinterlegt werden mußten, an Deutschland zurückgegeben. Dagegen die 62 Millionen Golddepots, die als Garantie für die deutsche Währung bei der R. V. B. hinterlegt sind,

handlungsbereitschaft, die in Milliardenangeboten noch über die französischen Forderungen hinausging und verrannte sich schließlich in einen verzerrten Kuhhandel zwischen finanziellen und politischen Forderungen, daß, wie die Neue Zürcher Zeitung erklärte, der Temps nicht mit Unrecht von dem diplomatischen Dilettantismus spricht, mit dem die deutsche Großmacht in Lausanne sich keine Vorbeeren geschnitten habe.

Spricht so das Ausland von diplomatischem Dilettantismus, so können und müssen wir als Deutsche noch viel deutlicher sprechen: Der Fortschritt, den Deutschland in Fortsetzung des bisherigen Stappenswegs durch das nunmehr vorliegende Kompromiß von Lausanne erreicht hat, ist, wie unser Lausanner Sonderberichterstatter in einer Drahtmeldung feststellt, kein Verdienst der Regierung von Papen, sondern eine Notwendigkeit aus der verzweifeltsten Lage der Weltwirtschaft. Die amtierende Reichsregierung hat sich durch die eigene Schuld eine gänzlich überflüssige, schwere politische Niederlage geholt. In finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung hat sie unter dem Eindruck dieser Niederlage nicht das erreicht, was eine Regierung Hermann Müller oder Brüning zu erreichen vermocht hätte.

Das schöne Selbstlob, das sich Herr v. Papen am Rundfunk freute und bei dem ihm heute, im Gegensatz zu nicht lange zurückliegenden früheren Zeiten Korrespondenzen und Zeitungen in Hülle beifallsfreudig beistehen, hilft uns keinen Pfifferling. Wir haben festzustellen: Das deutsche Volk mag voller Verzweiflung am Hungertuch. Der ehemalige Kanzler Brüning machte zu seinem Programm: Schluß mit den Reparationen. Er wurde gestürzt, um der „nationalen Opposition“ Platz zu machen, die über Brüning hinausgehend, seit Jahr und Tag in die Köpfe als ihre Forderung hineinhämmert: „Zerreißung des Versailler Vertrages“. Statt dessen erleben wir jedoch jetzt als das Ende von Lausanne die Bereitschaftserklärung des Reichsfinanzministers zur Zahlung von ca. 3 Milliarden Mark Bonds unter gleichzeitigen Verzicht der Erhebung von politischen Forderungen. Weh- und demütig verkünden bürgerliche Zeitungen:

„Sämtliche politische Fragen sind aus dem Vertrag ausgeschaltet worden, da die deutschen Forderungen auf Streichung des Teiles 8 des Versailler Vertrages, Reparationen und Kriegsschulden und die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung nicht durchgesetzt werden konnten.“

Warum dann, so fragen wir angesichts dieser Marne, schließt die „nationalen Opposition“ das jahre-

EISERNE FRONT
GEGEN
HITLERBARONE!

Freiheit

Eiserne Front Karlsruhe Heute abend, Punkt 7 Uhr, Schloßplatz

Alle Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Arbeitersportler, Arbeitersänger;
alle sozialistischen Männer und Frauen:

Antreten zur Massenkundgebung!

lange Geschrei gegen alle republikanische Regierungen? Warum die jahrelange Hege gegen die Regierung Müller-Stresemann, die dem deutschen Volke das nationale Geschenk der Räumung der besetzten Gebiete brachte, während die Regierung der „nationalen Opposition“ in politischer Hinsicht mit leeren Händen kommt, während sie in wirtschaftlicher Hinsicht, statt wenigstens das Programm „Schluß mit den Reparationen!“ zu erfüllen, eine 3-Milliarden-Last auf sich nehmen muß.

Die Vertreter der deutschen Rechtsparteien haben gezeigt, was herauskommt, wenn Männer der „nationalen Opposition“ die außenpolitischen Verhandlungen führen: Die national konzentrierte Regierung v. Papen — v. Neurath — v. Schleicher, die ihre Stütze in Herrn Hitler hat, war nicht imstande, eine neue Ära der deutschen Außenpolitik einzuleiten. Gemessen an dem, was die „nationale Opposition“ für die „Streicherung“ und für die „Gleichberechtigung“ versprochen, ist das Lausanne-Ergebnis eine Klarstellung der „nationalen“ Heuchelei, die jahrelang mit dem deutschen Volk getrieben wurde. Die „nationale Regierung“ muß mit den gleichen Maßstäben gemessen werden, die die „nationale Opposition“ aufstellte. Sie hat tatsächlich jedoch in schroffem Widerspruch zu dem, was die „nationale Opposition“ bisher erklärte, lediglich fortgesetzt, was in zwölf opferreichen Jahren vorbereitet worden ist. Sie hat sich so sehr zur Erfüllungspolitik bekannt, daß sie jetzt zuletzt noch einen Betrag von drei Milliarden Mark erfüllt, während die vorhergehende Reichsregierung sich sicher fühlte, daß, komme was wolle, Deutschland überhaupt nichts mehr zahlen werde!

Die letzte Etappe des Befreiungskampfes gegen die Reparationen ist damit erreicht worden. Zwölf Jahre nach dem Londoner Ultimatum verbleiben von den 132 Milliarden Goldmark, die von Deutschland gefordert wurden, noch 3 Milliarden Mark übrig. Sie heißen heute offiziell nicht mehr Reparationszahlungen, sondern Beitrag für den europäischen Wiederaufbau. Aber wir erinnern uns, so meint zutreffend der SP, daß „Wiederaufbau“ ins Französische mit „Reparation“ überetzt wird.

Angeht dieses Ergebnis müssen wir jedoch aus dem Gesichtspunkt des gerade von nationaler Seite aus so sehr betonten „Volksgemeinschaftsgedankens“ aus fragen: War es deshalb den Herren Schwerindustriellen und Großindustriellen aus nationalen Gründen notwendig eine „nationalsozialistische“ Bewegung großzuziehen, mußte und muß Deutschland deshalb an den Rand des Bürgerkrieges kommen, damit Deutschland im Jahre des Hungers und der Arbeitslosenverzerfaltung noch Milliardensummen genehmigen muß, und statt einer politischen Vereinigung heute in seiner Gleichberechtigungsforderung eine Niederlage erteilt, wie sie Brüning nicht zugestehen wäre. Dazu hätten wir keine Regierung der Barone von Hitlers Gnade gebraucht, dazu wäre keine nationalsozialistische Fanatisierung notwendig gewesen, wie sie Deutschland — zu seinem eigenen Schaden — durchmacht.

Die nationalsozialistische Presse weiß angeht der Sachlage heute nicht, welche Stellung sie einnehmen will. Gestern noch erklärten die Hugenbergblätter „Ablehnen!“ und: „Wir können nicht zahlen, werden nicht zahlen und wollen nicht zahlen, keinen einzigen Pfennig! Wir denken gar nicht daran, den Dampf gegen Versailles auf Eis zu legen!“ Gestern noch schrieb die NSDAP-Korrespondenz: „Die einzig mögliche Lösung, die im Interesse aller liege, heiße Schwamm drüber“ — heute ist der nationalsozialistische Führer in Karlsruhe auf einmal an den Lausanne-Verhandlungen fast desinteressiert, verweist sie in unansehnlicher Aufmachung auf die dritte Seite und überschreibt: „Die Reparationen gestrichen“, trotzdem die weiteren Milliardenleistungen zu zahlen sind und trotzdem all die politischen Zusagen der Nationalsozialisten an ihren Versprechungen gegenüber dem deutschen Volke ist evident geworden.

Andere nationalsozialistische und deutschnationale Blätter schlagen eine andere Taktik ein und unternehmen gegen die Papenregierung einen Scheinkampf, der in Wirklichkeit jedoch ähnlich wie das Verhalten Goebbels in der Innenpolitik nichts anderes als ein Manöver ist. Wie immer jedoch auch die Taktik der Nationalsozialisten gegenüber der deutschen Delegation in Lausanne ist, es liegt hier ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit vor, daß die „nationale“ Regierung einerseits in die Fußstapfen des Herrn Stresemann treten muß, um dafür andererseits mit ähnlichen Gehässigkeiten von „nationaler“ Seite bekämpft zu werden, wie jene Männer, denen sie ein ganz „neues System“ entgegenzusetzen wollte.

Das deutsche Volk hat eine weitere Etappe seines Weges nach dem verlorenen Kriege hinter sich. Und es hat sich dabei gezeigt, daß die von Hitler tolerierte Reichsregierung keinen anderen Weg weiß, als die viel gelästerte „Erfüllungspolitik“. Aus der vielversprochenen „Zerstückelung des Versailler Vertrages“ ist Papens Zugeständnis von 3 Milliarden Abschlußzahlung geworden, aus der Hoffnung auf politische Gleichberechtigung, das Gallenlassen der politischen Punkte.

Was es, so müssen wir noch einmal fragen, deshalb aus „nationalen“ Gründen notwendig, das deutsche Volk an den Rand des Bürgerkrieges zu treiben?

Papen am Rundfunk

CPA, Berlin, 8. Juli. Reichsminister v. Papen sprach heute abend von Lausanne aus über alle deutschen Sender über das Ergebnis der Konferenz. In Lausanne gebe es um nichts anderes als um das Schicksal des deutschen Volkes. Zur Wiederherstellung des Vertrauens war eine restlose Beseitigung der Reparationen notwendig. Und wir haben eine allerletzte Kraftanstrengung zur Erreichung dieses Zieles gemacht, weil wir die Lage Deutschlands kannten, wußten, daß jedes Abweichen von unserer Linie Deutschland und die Welt nur tiefer ins Unglück bringen würde. Schwere Kriege waren zu überleben, und immer wieder mußten zerrissene Wunden neu geknüpft werden. Der Kanzler sprach hier dem deutschen Volke für sein musterhaftes Verhalten in diesen Wochen schwersten Ringens um keine Freiheit — so führte er weiter aus — hätte jeden wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland unmöglich gemacht, die Frage von Sanktionen offen gelassen und eine Befriedung zwischen Deutschland und der Welt unmöglich gemacht.

Das Ziel ist erreicht. Im Namen Deutschlands melde ich schon heute erneut den Anspruch vor der ganzen Welt an, als Volk mit gleichen Rechten und mit gleichen Pflichten in der ganzen Welt behandelt zu werden.

Der Nazi-Freiherr bringt die Not, für Freiheit, Arbeit, Frieden, Brot! Wählt Sozialdemokraten!

Goebbels Scheinopposition gegen Gayl

Es wird „Kurswechsel“ marriert, um die Massen über die Notwendigkeit der Tolerierung zu täuschen

Berlin, 8. Juli. (Eig. Draht.) Der Berliner Gauleiter der NSDAP, der „aermanische Held“ Goebbels, der nach Bildung der Regierung Papen als Reichspropagandaleiter der NSDAP in einem vertraulichen Rundschreiben an die NSDAP-Organisation veräußerte, daß die Regierung der Nazis nicht angegriffen werden darf, hat sich am Freitag in Gegensatz zu seiner eigenen Veräußerung gesetzt. In seiner Dreifachleuder veröffentlicht er einen endlosen, mit heftigen Angriffen gegen den Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl, der sich erlaubt hat, einen Aufmarsch der SA unter den Linden nicht zu genehmigen.

Warum diese ebenso hysterische, wie demagogische Attacke? Nun, ihre Ursache ergibt sich aus dem Aufbruch des Herrn Goebbels selbst, wo es heißt: was das Kabinett von Papen tue, sei die mechanische Fortleitung der Brüning'schen Notverordnungspraktik und damit müßte jetzt Schluß gemacht werden.

Die Notverordnungspraktik der Nazis hat ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft der Nazis nicht verfehlt. Das Volk ist im Ernsten betroffen.

Es hat erkannt, daß die Hungerverordnungen der Papen und Schleicher nur unter Duldung der Hitlerpartei möglich sind und ihre Tolerierung mit den Notverordnungsmaßnahmen der SA belohnt wurde. So beginnen den Nazis die Helle fortzuschwimmen. In dieser Situation greifen sie zu dem alten Trick, versuchen sie mit überhöhter Demagogie zu retten, was zu retten ist, indem sie einen belanglosen Konflikt mit dem Reichsinnenminister des Schleicher-Kabinetts benutzen, um von der mit ihrer Duldung aufandagekommenen Regierung absurden. Als diese Regierung ihre Hunger-

verordnungen erließ, da gab es keine Proteste der Herren Hitler und Goebbels, da wurde die Nazi-Propaganda ausdrücklich zum Schweigen verpflichtet. Das zeigt wohl am besten, daß

die jetzige Aufregung über den nicht genehmigten SA-Aufmarsch im Gebiet der Panneke Unter den Linden nur marriert ist, um aus einer unangenehmen Situation herauszukommen.

Den Lohn für ihren Verrat haben die Herrschaften ja inzwischen eingestrichelt. Nun halten sie die Zeit für gekommen, wieder dreist und frech drauf loszuliegen und schwindeln zu können. Aber so einfach, wie sich die Herrschaften das vorstellen, ist es nicht. Das Experiment der Papenregierung hat Millionen aufhorchen lassen. Das Volk beginnt zu erwachen, und viele haben sich in den letzten Wochen bereits überzeugt, was es mit der Hitlerbewegung auf sich hat.

Diese Bewegung hat Millionen Arbeit und Brot verloren. Gebracht hat sie neuen Hunger und neues Elend.

Millionen von Menschen stehen heute wirtschaftlich schlechter da als unter der Reichsministerialität Brüning's. Sie müssen darben und hungern, weil ihr färgliches Einkommen unter der stillschweigenden Duldung der Hitlerpartei um weitere 1,5 Milliarden gekürzt wurde. Das ist der innenpolitische „Erfolg“ der Nazisbewegung. Wie der außenpolitische aussieht, zeigt der Ausgang der Lausanne-Konferenz, mit dem wir uns an anderer Stelle ausführlich beschäftigen.

Die amerikan. Weltflieger aufgefunden

Nach einer Meldung des Associated Press aus Moskau sind die Flieger Griffin und Matern etwa 85 Kilometer von Wladiwostok entfernt mit ihrem Flugzeug verunglückt. Das Flugzeug ist beschädigt. Die Flieger scheinen die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, der die Steuerung nicht mehr gebietet.

Die Telegraphenagentur der Sowjet-Union meldet, daß Matern bei der Notlandung in der Nähe von Wladiwostok mehrere Verletzungen erlitten hat. Sein Gefährte Griffin kam mit leichten Hautabrisuren und Quetschungen davon.

Wenn sie am 31. Juli siegen würden

Pläne der Nationalisten

Nicht nur die Freiheit, auch die Volksrechte sollen erdrückt werden

Das Organ der christlichen Gewerkschaften, Der Deutsche, weist auf Pläne hin, die wieder einmal um das Kabinett Schleicher-Papen schweben. Das Blatt schreibt:

„Das Kabinett soll in Zukunft völlig unabhängig vom Reichstag gemacht werden. Das heißt, dem Reichstag soll das Recht, die gesamte Regierung oder einzelne Minister durch Mißtrauensanträge zu stürzen, entzogen werden. Wenn der Reichspräsident hätte noch diesen Plänen das Recht der Abberufung wie der Berufung.“

Weiter ist daran gedacht, die verfassungsmäßige Position des Reichstages durch zu schwächen, daß ihm eine Art Oberhaus an die Seite gestellt wird, dessen Mitglieder vom Reichspräsidenten berufen werden sollen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Vorschlag von Carl Düssel, der in der Beilage des Ring (Staat und Wirtschaft) erschienen ist. Heinrich v. Gleichen, einer der Männer vom Deutschen Herren-Klub, zu dessen Mitgliedern der Kanzler gehört, ist der Herausgeber.

Carl Düssel schlägt die Schaffung eines „Staatsrates“ vor, in dem Wirtschaftsbünde, Gewerkschaften und kulturelle Körperschaften vertreten sein sollen. Die Mitglieder sollen nicht von den Verbänden nominiert, sondern berufen werden.

Die Pläne sehen weiter eine Erweiterung der Macht des Reichspräsidenten vor.

So eine Veränderung des Artikels 43 der Reichsverfassung, der dem Reichstag das Recht gibt, die Abberufung des Reichspräsidenten durch Volksabstimmung durchzuführen.

Was ist eine Veränderung der Bestimmungen über die Präsidentenwahl geplant.

Der Reichspräsident soll das Recht haben, eine Art geheimes Kabinett aus überparteilichen Persönlichkeiten zu bilden.

Dieser Rat soll u. a. einen Nachfolger des Reichspräsidenten bestimmen; der Reichstag dürfte einen zweiten Kandidaten benennen.

Das Volk soll nur noch das Recht haben, zwischen diesen beiden zu entscheiden.

Es werden noch weitere Pläne gemäht, aber darüber besteht anscheinend noch keine Einigkeit.

Was das wäre natürlich ohne eine grundlegende Änderung der Verfassung nicht durchzuführen. Es ist ausgeschlossen, daß sich im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit für solche Verfassungsänderungen finden würde. Darum denken die Kreise der Dunkelmänner an einen anderen Weg: an ein Volkshegehen. Der Reichspräsident soll dieses Volkshegehen, das ihm das Recht zu solchen Verfassungsänderungen gibt, stellen.

Interessant ist eine Vereinbarung, die von den Plänenmachern ins Feld geführt wird. Sie erklären, mit der Hauptaufgabe für die Schaffung einer nationalsozialistischen Parteibildung sei die Gefahr einer nationalsozialistischen Parteibildung. Am übrigen behaupten sie, Hitler sei mit ihren Plänen einverstanden. Er lege seinen Wert auf eine Führung der Reichspolitik durch die Nationalsozialisten, als vielmehr auf die Macht in Preußen und in den übrigen Ländern.

Was das Organ der christlichen Gewerkschaften hier aneinanderreißt, sind zunächst nur Projekte, aber Projekte, die in die Tat umgesetzt werden würden, wenn es am 31. Juli nicht gefangen bliebe, die gegenwärtigen Reichspräsidenten, die Beauftragten Hitlers und des adligen Herrenklubs aus dem Sattel zu heben.

Wie die Nazis Müller schmähen

Das muß jede Frau erfahren ...

„Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!“

Im Freien Wort schreibt die Genossin Trude Wicherz-Sannover:

Am Donnerstag, den 23. Juni, beschloß die im Preussischen Landtag zur Abwechslung wieder einmal ein Nationalsozialist, der Abgeordnete Lohse, der Vertreter der Freifahrerpartei, die Sozialdemokraten als Defektware. Unter den protestierenden Juristen waren auch die einigste weibliche Mitglieder der Fraktion:

„Unsere Söhne sind im Kriege gefallen!“ Da donnerte von den Nazis die Antwort:

„Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!“

Es ist einfach nicht mehr zu fassen, was alles in einem deutschen Parlament möglich ist. Die ständige Verwahrlosung und der Journalismus überschreiten wirklich schon alle Grenzen. Abgeordnete, Volksvertreter trüben in widerwärtigster Form ihre Meinung aus, daß die Mütter von ganz Deutschland ihre Söhne gebären, damit sie auf dem Schlachtfeld freiereten. Mühte nicht die ganze Frauenwelt einmütig gegen eine solche Verkommenheit des Denkens und eine solche Verwahrlosung der Herzen Stellung nehmen? Die Ausdrucksweise der Nazisabgeordneten zeigt einen menschlichen Tiefstand, der geradezu unvorstellbar ist.

Was für Mütter müssen diese nationalsozialistischen „Söhne“ gehabt haben, daß sie von ihnen als dumme Ziegen sprechen und diese Einstellung auf alle deutschen Mütter übertragen. Wie sehr müssen sie ihre eigene Mutter, das ganze weibliche Geschlecht verachten!

In den letzten Wahlen kämpften die Nazis sentimentale Plakate für die „deutschen Frauen“ an mit dem Aufdruck: „Schützt die deutsche Familie! Wählt Adolf Hitler!“ Aber die Nationalsozialisten haben eine bezahlte Knüttelgarde, die jeden Tag mehreren Mitgliedern der deutschen Familie die Köpfe einwickelt und den

deutschen Müttern den Ernährer nimmt oder den Sohn, der aus ihrem Herzblut gewachsen ist. Und den Sinn des menschlichen Lebens bereiten die Nationalsozialisten in dem Schicksal, sich karntfährlichen zu lassen und entweder vom Tod mitleidig erlöst zu werden oder als Krüppel weiterzuleben. Wir deutschen Kulturträger, wir „Sohn der Dichter und Denker“ werden durch diese in ihren Hahngelüben und Robeitsinstinkten behauerten Werteschen in die Barberei zurückgeworfen.

Wie beschneidend ist das schon für den moralischen Tiefstand der Nationalsozialisten, daß sie nicht von der Geburt der Söhne sprechen, sondern von „Gemachtworden“. Darin offenbart sich die grenzenlose Verachtung der Frau: sie ist nur Lustobjekt — was sehen sie die Folgen an? Ist preußisch-junkerisch! Denn für den echten altpreussischen Junker waren Frauen wie Pferde immer nur zum Vergnügen da.

Selbst dieses Wort vorbereiten: „Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!“ Es zeigt mit unübertrefflicher Klarheit die Gesinnung der Nationalsozialisten, denen bei den letzten Wahlen auch Millionen Frauen ihre Stimme gegeben haben. Wie die Godel laufen sie in ihren neuen Uniformen herum und mampfen elegant mit ihren Knotenstößen, als seien es Kavallerieoffiziere. Eleganz nach außen, Brutalität und Knüttelbelentum dahinter, bereit, in jedem Augenblick loszuschlagen. Worauf, ist ihnen ganz gleich. Das sind wirkliche Elemente, die auf Vater und Mutter schiessen würden, wenn ihr Göse Hitler es befiehlt.

„Ihr dummen Ziegen, dafür wurden sie euch ja gemacht!“ Welch Unmaß von Verachtung der Frau und des Friedens spricht aus einem solchen Wort. Frauen! der 31. Juli entscheidet über das Schicksal eurer Kinder. Zeigt, daß ihr Herz und Verstand in Ordnung habt und seht euren Verächtern, den Feinden des Friedens, die richtige Antwort.

Freistaat Baden

Karabiner, Säbel und Stahlhelm in der Kirche

Von religiös-sozialistischer Seite erhalten wir die abgebildete Mater mit beiliegendem Erklärungstext: Soweit ist es schon mit den nationalsozialistischen Pfarrern gekommen, daß sie die Mordwaffen offen auf den Altar legen. Der nationalsozialistische Pfarrer Streng in Wald-



Wimmersbach im Donaubot hat in zwei Gottesdiensten im Monat Mai 1932 die Sakramentensgabe von der Kanzel heruntergehängt.

Auf dem Altar liegen Karabiner, Säbel und Stahlhelm. Das Sakrament beherrscht die ganze Kirche. Weil dieser ganze Vorgang so unauflöslich ist, bringen wir obiges Bild. Der Säbel ist wenig sichtbar, auf dem Original tritt er aber deutlich hervor. Evangelische Kirchenlieder! Gebt die Antwort auf diese Schändung der Kirche und müßt morgen den Volkskirchenbund evangelischer Sozialisten.

Evangelische Kirche und „antisozialistische Front“

Aus den Reihen der evangelischen Sozialisten wird uns geschrieben: Es ist kein Zweifel, daß die evangelische Kirche politisch stets auf der Rechten gestanden hat. Heute wehren sich die bürgerlichen kirchlichen Gruppen gegen eine „Repolitisierung“ der Kirche, obwohl die Kirche immer sich auf die herrschenden Schichten gestützt hat. Die Kirche trägt das Gesicht ihrer Zeit. Eine bürgerliche Zeitepoche hat auch eine Kirche mit bürgerlichem Denken. Da ist es die Aufgabe der sozialistischen Kirchengenossen, die Kirche zu lösen aus ihren Bindungen an die bürgerliche Gesellschaft und an kapitalistische Ideologien. Sie muß wirklich frei gemacht werden zu einer Volkskirche, in der alle Platz haben und die gerechten Forderungen der unterdrückten Massen auch zu den Forderungen der Kirche werden. Die alten kirchlichen Gruppen, besonders jetzt auch die evangelischen Nationalsozialisten, wollen aber die breiten Massen von der Einflußnahme auf die kirchliche Leitung ausschließen. Sie verlangen die Abschaffung der Ämter zum Landesbischöflichen, eine „starke Kirchenführung“ mit einer „bischöflichen Spitze“. Das würde die vollständige Mündertumgebung der Massen und konfessionelle Anhebung der kirchengebörigen bedeuten. Die Parteidiktatur der Rechten in der Kirche würde vereinigt und die Kirche vollständig auf die Seite der Gegner des und seine Befreiung ringenden Proletariats gedrängt werden. Die sozialistischen Geistlichen würden nach und nach zu Fall gebracht werden.

Durchkreuzt am Sonntag diese Absichten der Kirchenreaktion! Die Beteiligung der sozialistischen Genossen an den Kirchenwahlen ist eine methodische Notwendigkeit zur Vereitelung der Pläne der kirchlichen Rechten.

Darum: Heraus zur Kirchenwahl! Wählt nur die Liste des Volkskirchenbundes evangelischer Sozialisten!

Mordhetze am laufenden Band

Nazi suchen Terrorgründe

Führer und Bartholomäusnacht

Die Massenaufrüchte der Eisernen Front zeigen, wie die organisierte Arbeiterschaft unter dem Banner der Sozialdemokratie den Willen zur Freiheit und zur sozialen Besserstellung mit geordneter Disziplin und bestem Friedenswillen zu paaren versteht. Unter dem Zeichen der drei Pfeile dringt der Freiheitswille der Republikaner mit aller Entschiedenheit durch und es zeigt sich, daß die Arbeiterschaft jeglicher Art Hand- und Kopfarbeiter, Anstellte und Beamte, freie Berufe und auch die Frauen entschlossen sind, die Freiheit des deutschen Volkes gegen eine faschistische Diktatur mit aller Entschiedenheit zu verteidigen. Das Vorpiel, welches die von Hitler tolerierte Reichsregierung der Barone in ihren Notverordnungen gegeben hat, zeigt, was die arbeitenden Massen zu erwarten haben, wenn Hitler mit seiner Tafelrunde von ostelbischen Krautjüngern und westfälischen Schlotbaronen vollends die Herrschaft in der Hand hätte. Die gewaltig hervortretende Welle der Eisernen Front mit dem Kampfschrei der drei Pfeile und dem alles überwindenden Ruf Freiheit! zeigt, daß die breiten Massen des arbeitenden Volkes willens sind, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten mit aller Kraft dem vom Ausland nach Deutschland exportierten Faschismus Widerstand zu leisten, wobei der 31. Juli zeigen wird, wie stark die Kräfte sind, die unter dem Banner der Sozialdemokratie für Freiheit des deutschen Volkes und Besserstellung der Lage der arbeitenden Klasse kämpfen.

Diese disziplinierte Ordnung und das friedliche Vorgehen der Eisernen Front behagt den nationalsozialistischen Terroristen nicht nur sehr wenig, sondern sie suchen durch alle möglichen Provokationen den friedlichen Willen der Eisernen Front zu stören. Da dies mit den Mitteln der Wahrheit nicht geht, wird von den Nationalsozialisten der Weg der Lüge begangen, und der nationalsozialistische Führer in Karlsruhe befißt darüber hinausgehend sogar noch die dreifache Freiheit, seinen verketen Völkern noch ein Extralügenmärchen aufzutischen. In seiner Freitagsnummer läßt er nämlich den „Pressebericht der NSDAP, Gau Baden“ (womit die Äußerungen des Führers vorfalschlicherweise gleich auf Nummer unbekannt abgehoben wird), eine Händersgeschichte erzählen: „Eine rote Bartholomäusnacht am 31. Juli“, wonach „zwischen kommunistischen Vertretern und Vertretern der Eisernen Front, also der Sozialdemokratie, heftige Sitzungen abgehalten worden seien“, mit dem Hauptziel, die terroristische „Credignanz“ einer großen Anzahl von Nationalsozialisten, deren Namen und Anschriften genau festgelegt worden wären.

Selbstverständlich handelt es sich bei der ganzen Meldung des nationalsozialistischen Führers um ein Ammenmärchen, das kein vernünftiger Mensch in der Welt glaubt. Aber die Geschichte der Sozialdemokratie seit vielen Jahrzehnten kennt, weiß, daß von der ersten Stunde ihrer Entstehung an bis heute sie Terrormethoden ablehnt und schon in Gründungszeiten jeglichen aus ihren Reihen ausschloß, der Terrormethoden auch nur empfahl, wie der „Fall Wolff“ der 70er Jahre zeigt. Die Sozialdemokratie ist, selbst auf ihre wissenschaftliche Erkenntnis von der ökonomischen Entwicklung des Sieges des Sozialismus über die kapitalisti-

sche Wirtschaftsordnung so sicher, daß sie keinerlei Terrormethoden bedarf, um ihren menschenumfassenden friedlichen Zielen näher zu kommen.

Den Willen der Sozialdemokratie zum Sieg allerdings lassen wir uns nicht rauben und werden mit aller Kraft an seiner Durchsetzung arbeiten, auch wenn es den Nationalsozialisten noch so unangenehm ist, wenn die Freiheitsbewegung mit den drei Pfeilen immer umfassender wird und wenn — wofür dem Führer heute schon bangt — zu billigen Preisen rote Fahnen von den Häusern der arbeitenden Bevölkerung hängen. Je mehr der Führer lobt, um so härter wird der Ruf Freiheit! ertönen, umso massenhafter werden die drei Pfeile getragen werden und umso härter wird — wenn der Ruf ertönt — rote Fahnen mit den drei Pfeilen von den Wohnungen des Proletariats den Willen künden, durch Freiheit zur Besserstellung der Lage der arbeitenden Bevölkerung zu kommen.

Das Ammenmärchen des Führers von der roten Bartholomäusnacht hat jedoch noch einen anderen Hintergrund, der in dem Untertitel zum Vorschein kommt, indem es da heißt: „Der Nationalsozialismus nimmt sich das Notwehrrecht.“ Dieser Untertitel zeigt, daß dieses ganze Ammenmärchen erfunden wurde, um den Nationalsozialisten Möglichkeiten zu neuen Terrorakten zu geben. Es werden von den Nationalsozialisten Häubersgeschichten erfunden, damit sie dann die Möglichkeiten zu „Gegenaktionen“ für die braunen Terrorbanden haben. Das ist der Sinn dieser ganzen, vom nationalsozialistischen Führer zusammengebrachten Geschichte und deshalb hat das badische Innenministerium die Aufgabe, diese Geschichte des Führers nicht ruhig hinzunehmen, sondern vom nationalsozialistischen Führer das Material darüber zu verlangen, woher der Führer diese „Weisheit“ bezogen hat. Die Meldung des Führers stellt eine derartige Warnmeldung der Öffentlichkeit dar, daß diese Forderung nur recht und billig ist, wobei jedoch — das können wir heute schon sagen — eine „Belohnung“ des Führers nicht nur einen Schwindel des Führers enthielten würde, sondern gleichzeitig den Beweis dafür erbringt, daß diese ganze Warnmeldung des Führers nichts anderes war und ist, als die Nationalsozialisten zu Terrorakten aufzuwachen, woraus sich dann die entsprechenden Maßnahmen der badischen Regierung gegenüber den Nationalsozialisten ergeben müssen. Wer in Wirklichkeit Terror will, zeigen die friedlichen Drohungen mit der „Nacht der langen Messer“ und ähnliche Drohungen der Strahler und Komforten.

Die Arbeiterschaft läßt sich nicht provozieren, auch wenn die Nationalsozialisten die größten Ammenmärchen zusammenlagern. Wir sehen jedoch mit aller Entschiedenheit dem Verdrüßungstag für den aus dem Ausland eingewanderten „Seil Hitler!“ unsern Schlastruf entgegen:



Verbot des „Donaubote“ in Donaueschingen Ein Ergehen des Reichsinnenministers

Der Reichsminister des Innern hat den badischen Innenminister ersucht, die Tageszeitung „Donaubote“ auf fünf Tage zu verbieten. Anlaß zu diesem Ergehen gab ein Artikel in Nr. 145 vom 25. Juni 1932, in dem eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Herrn Reichswehrministers erblüht wurde.

Der badische Innenminister hat dem Ergehen nicht entsprochen und die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen.

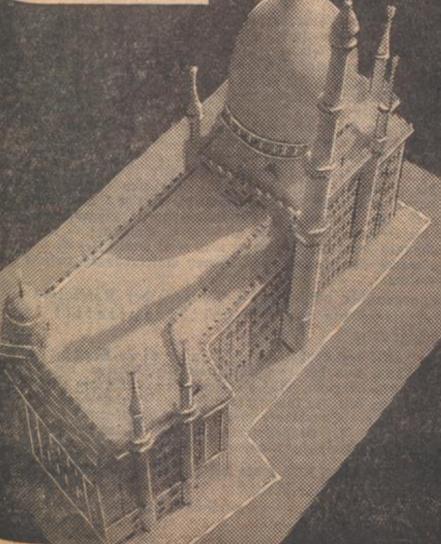
Dieses Verbotsergehen des Reichsinnenministers zeigt, wie sehr die Bapen-Regierung sich allgemach in die Länderführung einmischt. Mit Recht schreibt daher der Badische Beobachter angesichts der jüngsten Entwicklung: Was geschehen ist, hat bei uns den anfänglichen Eindruck, daß das neue Reichsabinett eine sehr einseitige und besonders dem Verständnis für den Süden und Westen des Reiches recht ferne Einstellung hat, nur verstarren können. Daß jetzt nach dem dreitägigen Verbot des gro-

ßen Zentrumsblattes im Westen, der Köln. Volkszeitung, ein kleines Zentrumsblatt im Süden, nahe der Schweizer Grenze nach dem Willen des Reichsinnenministers verboten werden soll, beweist, daß Berlin seine unkluge Politik unbedingt fortzusetzen gesonnen ist und dabei jenen leider nur allzubekanntem Mangel an psychologischem Verständnis beweist, den man im Süden des Reiches bei unseren deutschen Stammesgenossen im preußischen Osten von jeher beklagt hat.

Zur Begründung führte der Reichsminister des Innern aus, der „Donau-Bote“ stelle in seiner Nr. 145 vom 25. Juni 1932 unter der Überschrift „Am Blyliki“ Betrachtungen an über die angebliche Einstellung des Reichswehrministers zu den Nationalsozialisten. Es werde behauptet, die nationalsozialistische Bewegung werde gebildet, weil man hoffe, daß durch sie die alte Vormachtstellung des Militärs im Staate wieder errungen werden könne. Dies sei das letzte Ziel, welchem der Reichswehrminister zustrebe. Das Blatt schließe diesen Teil seiner Begründung mit folgender Bemerkung: „Man kann den Gedanken nicht los werden, daß gerade von dieser Seite her die Mordstimmung darin nicht scharf bekämpft wird, da man hofft, über das Blut der irreführenden Massen von Nationalsozialisten und Kommunisten endgültig die Militärdiktatur in Deutschland herstellen zu können.“

Der badische Minister des Innern hat, wie oben bereits berichtet, dem Ansuchen des Reichsinnenministers nicht entsprochen und

Das ist die Salem-Fabrik



Bemerkenswert

für jede Arbeit ist die Umgebung.

Das hier ist die Salem-Fabrik.

Kann darin etwas anderes geschaffen werden, als die Spitzenleistung aus milden orientalischen Tabaken?

Die milde SALEM 3 3/8

die Entscheidung des zuständigen Senats des Reichsgerichts anrufen. In der Begründung zu dieser Haltung des badischen Innenministers wird u. a. ausgeführt, daß die Ansicht, es liege eine böswillige Verächtlichmachung und Beschimpfung des Reichswehrministers vor, auf einer unzutreffenden Auslegung der Ausführungen in dem beanstandeten Artikel beruhen dürfte. Nach Ansicht des badischen Innenministers wird in dem genannten Artikel nicht behauptet, wie in Berlin angenommen werde, daß auf Veranlassung des Herrn Reichswehrministers die Strafen für den Mord freigesprochen werden. Vielmehr seien nur Erwägungen politischer Art darüber angestellt, welche Maßnahmen der Reichswehrminister veranlassen habe, wenn infolge der Zusammenstöße zwischen rechts- und linksgerichteten Kreisen der gegenwärtige Rechtszustand nicht mehr die öffentliche Sicherheit und Ordnung gewährleisten könne. Es werde insbesondere nicht etwa ausgesprochen, daß der Herr Reichswehrminister diese Vorgänge billige oder begünstige, sondern daß er hoffe, auf Grund solcher Vorfälle, die von ihm angeblich erstrebte Herrschaft aufrichten zu können. Es werde dem Herrn Reichswehrminister auch nicht etwa der Vorwurf gemacht, daß er die Mordstrafe erlasse oder fördere, sondern daß er seine staatspolitischen Ziele auf der Basis der gegebenen Verhältnisse zu verwirklichen beabsichtige und aus diesem Grunde auch keinen genügenden Anlaß sehe, seinerseits mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die vorhandenen Mordstrafen vorzugehen; damit werde ihm auch keine Mißhandlung vorgeworfen, da ja ein solcher Eingriff nicht in die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reichswehrministers falle. Nach der Auffassung des badischen Innenministers liegen hiernach die Voraussetzungen des § 6 Abs. 1 Nr. 2 der W.D. vom 14. Juni 1932 nicht vor.

Wer die Freiheit der Presse und der öffentlichen Meinung nicht zu einer Farce degradieren will, muß es auf das Lebhafteste begehren, daß der badische Innenminister gegen den Berliner Verbotswunsch Beschwerde einlegt. Denn wozu soll es führen, wenn auf Grund solcher fadenheiner Begründungen, wie sie von Berlin gegeben wird, der Presse ein Maulkorb vorgelegt wird? Sittlichkeitsstand wird die Wahrheit ausprechen, auch wenn sie Berlin unangenehm ist.

Die allgemeine Seite des Falls Gumbel

Von einem katholischen Juristen wird uns geschrieben: „Zum Fall Gumbel lese ich im Volksfreund vom 6. d. Mts., daß die Verordnung, nach welcher Gumbel zu bestrafen oder nicht zu bestrafen ist, nur Einstellung des Verfahrens, also Inaktivität ausgedrückt — Freisprechung oder Entziehung der Lehrberechtigung, also Brotlosmachung, kenne und daß Gumbel die Lehrberechtigung entzogen werden müsse, wenn er durch seine Äußerung sich „der Achtung und des Vertrauens, die seine Stellung erfordern, unwürdig erwiesen hat.“

Ich kenne die betreffende Verordnung nicht. Nach meinem Rechtsempfinden muß es aber außer Dienstentlassung noch leichtere Strafen geben entsprechend der Schwere eines Vergehens. Das bad. Beamtenrecht enthält demgemäß auch als Disziplinarstrafen: Verweis, Geldstrafe, Straferziehung und Dienstentlassung. Die Dienstentlassung, welche den Verlust des Titels und des Anspruchs auf Dienstentlohnung, Ruhe- und Versorgungsgeld, also Brotlosmachung zur Folge hat, ist darnach die schwerste Strafe. Ich kann mir nun nicht denken, daß Gumbel wegen der strittigen Äußerung, wie der Fall auch liegen möge, und wenn sie nach dem Urteil seiner Richter disziplinar abhandelt ist, mit der schwersten Strafe belegt werden muß. Wenn dem so wäre, sollte die Verordnung schleunigst geändert werden, denn die Strafe der Dienstentlassung für eine verbale Entäußerung wäre nicht bloß unangemessen, sondern kulturrechtlich und grausam. Gerechtigkeit und Moral verlangen die Aenderung der Verordnung um so mehr, als darüber, was eines Beamten unwürdig ist, im einzelnen Fall die Meinungen sehr weit auseinandergehen, insbesondere dann, wenn es sich, wie hier, um Äußerungen handelt, die auf weltanschaulichem und sittlichem Gebiete liegen. Eine Aenderung der Verordnung wäre auch deshalb erforderlich, weil über den Streitfall ein Akremium von wenigen Personen zu entscheiden hat, die zufällig alle oder in der Mehrheit eine andere Weltanschauung haben können als der Beschuldigte und ihn deshalb verurteilen, obwohl weite Kreise des Volkes genau so denken wie der Beschuldigte. Man werde nicht ein Gumbel werde ja nicht deshalb verfolgt, weil er auf Grund seiner weltanschaulichen und sittlichen Anschauungen den Krieg und das Kriegshandwerk verurteilt, sondern deshalb, weil er sein Urteil in eine Form gekleidet hat, welche Andersdenkende verletzt hat. Ein Richter erinnere sich bei dieser Gelegenheit an einen Artikel von Franz Keller, der vor einigen Jahren im Bad. Beobachter erschienen ist. Keller ist Professor der Moralphilosophie in Freiburg. In dem Artikel vertritt er die Auffassung, daß nach katholischer Moral der Katholik verpflichtet sei, nicht bloß den Kriegsdienst, sondern konsequenterweise auch den Militärdienst, der die Vorbereitung auf den Kriegsdienst ist, zu verweigern. Richter mit der Einstellung Kellers werden über die Äußerung Gumbels selbstredend anders denken und urteilen als Richter, welche im Krieg, den wir führen, ein Gottgefälliges, verdienstvolles Unternehmen erblicken.

Wenn die Äußerung Gumbels mit Dienstentlassung strafbar wäre, dann wäre es das Beste, der Staat würde durch Geleitzschreiben, wie seine Bürger über Krieg und Kriegshandwerk zu denken und zu reden haben. Dann wüßten wir wenigstens, woran wir sind in der „Freiheit aller Republiken“. Verlassen dürfte man dann aber auch nicht, in die Katakomben und Lehrbücher der Relationsgesellschaften entsprechende Lehren über den Krieg aufzunehmen.

Das Geschäft mit dem Christentum blüht!

Man schreibt uns: Das Reichskabinett der Barone stützte sich in seinem ersten Auftrug auf das Christentum. Auch der Führer der Deutschnationalen, Eugen Berg, (soa. Christliche Volkspartei) erklärt in der Süddeutschen Zeitung vom 2./3. Juli einen Auftrug, in dem es wörtlich heißt: „Deutsche Kultur und christliche Religion sind die Grundlagen des Volkslebens. Wir verlangen den Schutz der christlichen Kirchen durch Unterdrückung der Gottlosenbewegung, wir verlangen über auch von den Kirchen, daß sie sich zum nationalen Staate bekennen und für ihn kämpfen. Alle Deutschen, die nicht sozialistisch denken, wählen deutschnational.“

Was wählen nun bei den Kirchenwahlen am kommenden Sonntag die sozialistische Denkenden? Werden sie zu Hause bleiben und über die Kirche schimpfen? Mit bloßem Schimpfen ist noch nie etwas erreicht worden, höchstens das, daß man dem Gegner die Macht in die Hände spielt. Deshalb wählen am kommenden Sonntag alle sozialistisch denkenden Kirchenmitglieder nicht die kirchlichen Gruppen von Eugen Berg, sondern einzig allein die Mitte des Volksfreundbundes evangelisches Sozialisten.

Naziterror in Frankfurt

SA. Unschuldslämmer

SA. Frankfurt a. M., 8. Juli (Eig. Draht). In Frankfurt a. M. kam es am Freitag zu Zusammenstößen zwischen Nazis und der Polizei.

Im Anschluß an das Begräbnis eines kürzlich erschossenen SA-Mannes formierten Frankfurter Nationalsozialisten, die durch Postwagentransporte von auswärts verstärkt worden waren, einen nicht angemeldeten starken Demonstrationzug durch das Stadtinnere. Am Wendelplatz stießen die Demonstranten einen Polizeioffizier mit acht Beamten zur Seite, die angeblich die Auflösung des Zuges forderten.

Die SA-Reute schallte auf Kommando die Schulterrücken ab und schafften sich Platz, indem sie auf die Beamten einschlugen. Der Demonstrationzug widersetzte sich auch allen späteren polizeilichen Anordnungen.

In Mannschafswagen vorbeifahrende Beamte wurden wüst beschimpft und Fußgänger, die abfällige Bemerkungen machten, mit Schulterrücken an den Kopf geschlagen und mit Füßen getreten. Erst an der „Alten Brücke“ löste sich der geschlossene Zug auf. Unter lautem Schreien und unter Beschimpfungen gegen die Polizei marschierten die Nazis nach der Zeit. Hier mehrten sich die Lieberfälle auf politische Gegner, bedrohten sie die Polizei, die ihrerseits nichts unternahm, sondern mit den Anführern verhandelte. Erst gegen 11.30 Uhr räumten die SA-Reute den Platz.

Im Anschluß an die Demonstration wurde gegen 13 Uhr auf dem Frankfurter Hauptplatz kurz vor der Abfahrt des Flugzeuges nach Berlin der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Becker verhaftet. Er war der Anführer der verbotenen Demonstration.

Heffens Staatspräsidentenwahl vertagt

Darmstadt, 8. Juli. (Eig. Draht). Der heffische Landtag vertagte am Freitag die Wahl des Staatspräsidenten auf den 14. Juli.

Am Freitag stimmten für den Nazi-Landtagspräsidenten Werner als Ministerpräsidenten die Nazis, der Deutschnationale und die beiden Abgeordneten der Einheitsliste, insgesamt 15 Abgeordnete. Der Kandidat der Sozialdemokratie, Staatspräsident Adena, erhielt 17. Finanzminister Krennberger vom Zentrum 10 und der kommunistische Abgeordnete Kell 8 Stimmen der KPD und der Sozialisten. Die von den Nazis beantragte Staatswahl wurde als nicht in der Verfassung begründet von allen übrigen Parteien abgelehnt. Einem weiteren Antrag der Nazis, einen zweiten Wahlgang vorzunehmen, stimmte auch das Zentrum zu. Doch wurde die Sitzung vorher auf Wunsch der Nazis unterbrochen. Nach anschließender Verhandlung zwischen Nationalsozialisten, Zentrum und den Vertretern der Splittergruppen erfolgte die Vertagung der Staatspräsidentenwahl. Die Nazis boten dem Zentrum die Beibehaltung Krennbergers als Finanzminister an, während sie selbst den Staatspräsidenten und Innenminister verlangten. Darauf ist das Zentrum, das offenbar bis nach der Reichstagswahl Zeit gewinnen möchte, nicht eingegangen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde mit den Stimmen der

Nazis, der Nazis und des Zentrums der Naziantrag auf Aufhebung des Verfassungstages als gleichem Feiertag angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, bei der Reichsregierung gegen die Notverordnungen härtesten Einspruch zu erheben, wurde bei Stimmhaltung der Nazis angenommen.

⚡ Aus der Heldenrangliste ⚡

Büttler, der Held!

Ein Beispiel dafür, wie nationalsozialistischer Eifer oft die „Notmord“-Hege gemacht wird, zeigt jener Fall Büttler in Hessen, von dem vor einiger Zeit sehr viel in der nationalsozialistischen Presse zu lesen war und über den dann plötzlich zur Tagesordnung übergegangen wurde. Die nationalsozialistische Presse brachte bekanntlich die Nachricht, der heffische nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und SA-Führer von Oberstadt, Josef Büttler, sei als Opfer eines Unfalls auserblickt worden und hätte dabei Schußverletzungen erlitten.

Am Juni fand nunmehr vor dem Darmstädter Bezirksgericht die Verhandlung über das angebliche Verbrechen auf den ehemaligen heffischen Landtagsabgeordneten Josef Büttler statt. Büttler hat zwischenzeitlich aus sehr zweckmäßigen Gründen von Hessen weg in seine frühere bayerische Heimat zurückgekehrt, und dabei ergab sich, daß das angeblich am 15. Februar auf Büttler verübte Verbrechen eine Selbstverwundung Büttlers war. Das Schöffengericht beurteilte daher den SA-Führer wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 50 Reichsmark Geldstrafe und zu sechs Wochen Gefängnis; zu der Geldstrafe wegen Erwerbs der Waffe und zu der Freiheitsstrafe wegen unerlaubten Führens der Waffe.

Die Beweisaufnahme bestätigte die von uns bereits vor einiger Zeit mitgeteilte Tatsache, daß ein Verbrechen gar nicht möglich war, wozu noch das vor Gericht wiederholte Geständnis des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Kern, Oberstadt, kam, der wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 50 RM Geldstrafe verurteilt wurde, der die ungewissehaft von Büttler verübte Waffe vorher an diesen verkauft hatte. Das Gericht stellte gleichzeitig in der Urteilsbegründung noch einmal fest, daß nicht der geringste Zweifel darüber bestehe, daß Büttler sich die Schußverletzungen selbst beibrachte hat. Büttler nahm das Urteil, das härter ausgefallen wäre, wenn der Angeklagte, wie der Gerichtsprotokoll erkläre, durch Selbstverwundung, an deren Folgen er noch leidet, nicht schon getrafft wäre, tränenden Auges an.

So sieht „Notmord“ aus!

⚡ Volk, wähl' dich von den Freiherren frei — die Lösung für den Wahltag sei — Sozialdemokraten!

Maßlose Hetze der KPD

Lautes Geschrei nach „Einheitsfront“, gleichzeitig wüste Hege gegen Sozialdemokratie

Unser Berliner SA-Bureau schreibt: Das Kabinett der Barone hat den Vorwärts verboten. Wir haben nach diesem Angriff auf die Pressefreiheit im Zentralorgan der kommunistischen Partei, der roten Fahne, vergebens nach einem Ausdruck des Protestes gegen dies Verbot, nach einem Ausdruck der Solidarität im Kampf gegen die Reaktion gesucht. Wir können diesen Ausdruck der Solidarität in der roten Fahne entdecken. Wir sind Mannes genug, uns selber zu wehren. Es genügt uns, die Tatkraft festzustellen, daß das kommunistische Zentralorgan, das angeblich die Einheitsfront will, gegenüber dem Vorwärtsverbot nichts als ganz offensichtliche Schadenfreude gezeigt hat.

Worüber wir aber nicht schweigen werden, das ist, daß das kommunistische Zentralorgan die Zeit des Vorwärtsverbotes benutzt, ausgerechnet diese Zeit, um schmutzige Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer zu verbreiten. Gerade in diesen Tagen zeigt die rote Fahne, daß sie unter Einheitsfront nichts anderes versteht als wilde Hege gegen die Sozialdemokratie!

Während die Arbeiterkraft voll sorniger Empörung gegen das Hungerdiktat des Kabinetts der Barone, gegen die Hitler-Notverordnung sich erhebt und ihren Widerstandswillen gegen schmutzige Unterdrückungsversuche zeigt, behauptet die rote Fahne, die Sozialdemokratie habe Knechtschaft und Hunger in Deutschland geschaffen.

Wir hören dieselbe Lüge täglich in der Presse der Nationalsozialisten. Die Verleumdungen des Faschismus gegen die Sozialdemokratie sind dem Zentralorgan der kommunistischen Partei gerade zu genut, um während der Dauer des Vorwärtsverbotes zur Hege gegen die Sozialdemokratie benutzt zu werden.

Die rote Fahne entblödet sich nicht, die Maßnahmen des Kabinetts der Barone über Aufhebung des Demonstrations- und Uniformverbotes Severina in die Schube zu schieben. Sie behauptet, die sozialdemokratischen Führer seien zu Gauß und Hindenburg gegangen, um sich dort den Befehl geben zu lassen, die Einheitsfront der Arbeiter zu zerstören! Sie läßt, daß der Vorwärts offen für den Rentenabbau eingetreten sei für diese Lügen gibt es nur einen Vergleich: sie sind ebenso dreist wie die Behauptung der nationalsozialistischen Propagandisten, daß ihre Partei Gegnerin der Hitler-Notverordnung sei.

Wir hoffen, daß die Unwissenheit dieser Bettelagen auch den kommunistischen Arbeitern zum Bewußtsein kommt und daß sie sich empören über die schrotte Haltung ihres Zentralorgans. Das Vorwärtsverbot ist der roten Fahne gerade recht gekommen, um die tollsten Verleumdungen gegen den Vorwärts und die Sozialdemokratie in die Welt zu setzen.

Die sozialdemokratische Partei führt den Wahlkampf gegen die Reaktion. Sie will den Feind schlagen, der die deutsche Arbeiterkraft dem Faschismus preisgeben will. Sie hat nicht die Absicht, die Spitze des Wahlkampfes gegen die Kommunisten zu richten. Sie hat bei ihren Massenfundebungen gezeigt, daß sie wirklichen Einheitswillen zu achten versteht. Sie hat nicht zu fürchten, daß der Wille zur Einheit in der Arbeiterkraft elementar durchdringt, denn sie kämpft für eine gute Sache.

Die Taktik des Zentralorgans der kommunistischen Partei aber, einem Kämpfer in den Rücken zu fallen, der durch das Kabinett der Barone auf fünf Tage mundtot gemacht worden ist, zeigt nicht nur von mangelnder Solidarität im Kampf gegen die Reaktion, sie enthält auch ein schlechtes Gewissen!

Genau so wie das Zentralorgan der KPD, die wildeste und treppeloseste Hege in Berlin gegen die Sozialdemokratie treibt, genau so die sogenannte Arbeiterzeitung in Mannheim. Man kann bei ihr beinahe täglich erleben, daß sie auf ein und derselben Seite gleichzeitig nach der proletarischen Einheitsfront ruft und gegen die Sozialdemokratie und ihre

Führer in einer Weise hegt, daß selbst die Nazibilder manchmal vor Neid über diese Konkurrenz bersten könnten. Der Volksfreund gehörte zu den ersten Blättern in der Partei, die klar und eindringlich dargelegt haben, daß die proletarische Einheitsfront, die die Kommunisten wollen, zwar nicht möglich und im Interesse der Arbeiterklasse auch nicht wünschenswert sei, dafür aber, daß die gemeinsame Schlagkraft sowohl der SPD, wie der KPD, gegenwärtig gegen den Todfeind Faschismus gerichtet werden könne. Es bedürfte dazu nur, daß die Kommunisten die Schimpf- und Hehlkampagne gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften wenigstens während der Wochen des Entscheidungsvollsten Wahlkampfes einstellen; die Sozialdemokratie habe wahrlich auch nicht das geringste Interesse daran, jetzt den Kampf auch noch gegen die kommunistische Partei führen zu müssen. Wie überall in Deutschland war auch bei uns in Baden die Antwort der kommunistischen Presse, daß sie mit noch stärkeren Beschimpfungen und mit einer noch stärkeren Hege gegen die Sozialdemokratie aufwarteten. Wir bebauern aufrichtig, diese Tatsachen gerade in der gegenwärtigen Zeit erneut konstatieren zu müssen.

Auch die Gewerkschaften haben von jeher immer wieder ehrlich gemeinte Veruche unternommen, ein gutes Verhältnis mit den Kommunisten herbeizuführen. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat das aufrichtige Bestreben zum Ausdruck gebracht, mit den russischen Gewerkschaften brüderliche Beziehungen aufzunehmen. Die Bemühungen blieben ohne Erfolg. Auf dem in Rom im April 1922 abgehaltenen internationalen Gewerkschaftskongress erklärte Edo Fimmen, der politisch heute der SA nahe steht:

„Das Büro der Internationalen Gewerkschaftsbundes hat sie jetzt immer wieder versucht, mit den russischen Gewerkschaften auf freundschaftlichen Fuß zutreten. Ich darf daran erinnern, daß wir, die „gelbe Amerikaner Internationale“ (so wurde von den Kommunisten stets gesagt), die ersten gewesen sind, die im August 1919, als der IGB neu gegründet wurde, gegen die Blodade Rußlands protestiert haben. . . . Ich erinnere auch daran, daß wir es gewesen sind, die kurz nach unserem Kongress in Amsterdam 1919 sich schriftlich an die Gewerkschaften in Rußland — in Petersburg, in Dnestra, in Moskau — wandten und sie gebeten haben, sich mit uns in Verbindung zu setzen und daß wir ihnen die moralische und die tatsächliche Hilfe des IGB, angeboten haben. Ich darf auch darauf hinweisen, daß der IGB, die einzige Organisation gewesen ist, die während der Waffentransporte eingegriffen hat. Aber die einzige Antwort auf alle unsere direkten und indirekten Bemühungen durch Worte und — was wohl wertvoller ist — durch Taten waren Spaltungserklärungen, waren Anfeindungen unserer Gewerkschaften.“

Demgegenüber nahm der 5. Kongress der Komintern 1924 eine Entschließung zur Einheitsfronttatkraft an, in der gesagt wird:

„Die Taktik der Einheitsfront ist nur eine Methode der Agitation und der revolutionären Mobilisation der Massen für eine ganze Periode. Alle Veruche, diese Taktik als eine politische Koalition mit der konterrevolutionären Sozialdemokratie auszulegen, sind ein Opportunismus, der von der Komintern verworfen wird. . . . Die Einheitsfront war und bleibt die Taktik des revolutionär-strategischen Manövers usw.“

Anfang Februar 1925 setzte sich der Ausschuß des IGB, auf einer Tagung in Amsterdam dafür ein, „eine Konferenz mit dem russischen Gewerkschaftsrat abzuhalten zwecks gegenseitigen Gedankenaustausches.“ Auf diesen Beschluß erhielt der IGB, vom Zentralrat der russischen Gewerkschaften nach fast 4 Monaten (!) eine ablehnende Antwort.

Planmässiges Handeln oder Katastrophe

Auf dem Wege nach Damaskus — Der Faschismus lernt von Sozialisten und Gewerkschaften — 32-Stundenwoche, mit Lohnzahlung wie 48-Stundenwoche — Interessante Neuierungen eines Unternehmers

Es geschehen Zeichen und Wunder. Auch im faschistischen Italien... Es geschehen Zeichen und Wunder. Auch im faschistischen Italien... Es geschehen Zeichen und Wunder. Auch im faschistischen Italien...

Agelli geht von dem richtigen Gedanken aus, daß durch die gegenwärtige Krise der ganze Wirtschaftsbau der Welt in seinen Grundfesten erschüttert worden ist... Agelli geht von dem richtigen Gedanken aus, daß durch die gegenwärtige Krise der ganze Wirtschaftsbau der Welt in seinen Grundfesten erschüttert worden ist...

Agelli geht auf die Ziffern des Internationalen Arbeitsamtes ein, wonach allein in Europa (Rusland nicht mitgerechnet), in Amerika und Australien gegenwärtig etwa

25 Millionen Menschen

ohne Arbeit sind. Das bedeutet, daß — die Familienmitglieder mitgerechnet — mindestens

75 Millionen Menschen

nicht mehr vom Ertrag der Arbeit ihres Ernährers leben können. Nehme man eine Arbeiterfamilie von rund 100 Millionen allein in den genannten Ländern an, dann müßten die Arbeitsstunden um etwa 33 Prozent vermindert werden, um mit den hundert Millionen Arbeitern die gleiche Produktion zu schaffen, die jetzt — unter Ausnutzung von mindestens 25 Millionen Arbeitslosen — von höchstens 75 Millionen geleistet werden. Deshalb müsse man von der 48-Stundenwoche zu der von 36 Stunden und nötigenfalls zu der von 32 Stunden übergehen.

Der Lohn aber müsse der gleiche bleiben wie bei der 48 Stunden, d. h. also um etwa 33 Prozent pro Stunde erhöht werden.

Bedingt vom Unternehmerstandpunkt aus weist Senator Agelli dementsprechend nach, daß eine solche radikale Wenderung unbedingt notwendig ist. Er fordert sie im Interesse des Unternehmertums; denn — so betont er — die zusätzliche Konsumkraft von 25 Millionen bisher arbeitslosen Menschen — die Angehörigen nicht mitgerechnet, müsse der Produktion und dem Handel einen ungeheuren Aufschwung geben. Gerade der Arbeiter gebe notwendigermaßen fast alles aus, was er verdiene. Seine Bedürfnisse im Alltagsleben seien aber infolge der langen Arbeitslosigkeit noch beträchtlich gestiegen. Steigere man seine Konsumkraft, dann würden die aufgeschobenen Vorräte bald ausverkauft sein. Danach müsse die neue gesteigerte Produktion einsetzen. Nach einem Jahr würde die Umstellung zur Folge haben, daß mehr Arbeitskraft eingesetzt, d. h. die Arbeitszeit in allen Fabriken wieder vermindert werde. Die ganze Krise komme nicht vom Mangel an Kapital, sondern vom Mangel an Konsum, d. h. vom Mangel an notwendigem Absatzobjekt für Waren aller Art.

Der Einwand der Unternehmer, daß dann auch die Preise für alle Konsumartikel gefährlich steigen müßten, sei grundlos. Denn noch bestände die bekannte Tatsache, zurecht, daß der Lohn auf den allermeisten Produktionsgebieten nur einen geringen Bruchteil der Herstellungslosten bildet.

Die Herstellungslosten und damit die Preise bräuchten also keineswegs in gleichem Verhältnis zu steigen wie die Löhne. Auch könne in einer Krisenzeit wie der gegenwärtigen der Produktionsvermögen, d. h. der Nutzen an der Ware verringert werden, damit der Umsatz und damit der Gesamtumsatz leide. Genau so wie das internationale Abkommen über den Achtstundentag möglich gewesen sei, müsse jetzt ein internationales Abkommen über die Arbeitswoche von 36 oder 32 Stunden möglich sein — natürlich mit dem gleichen Lohn.

Der Faschismus geht bei den freien Gewerkschaften in die Schule; denn das Zentralblatt der faschistischen Gewerkschaften Italiens lehnt sich für den Vorschlag des Senators Agelli, der nichts anderes enthält, als das, was die Gewerkschaften seit Jahr und Tag predigen, mit großer Energie ein. Senator Agelli ist natürlich nicht das italienische Unternehmertum. Viele italienische Unternehmer mußten genau so stupid darauf los wie der Großteil unterer Unternehmer d. h. sie verließen den Lohn weiter durch alle möglichen Kniffe und Piffler, vor allem auch durch beherrschende Arbeit, zu drücken. Das alles ändert aber nichts an dem fundamentalen Charakter des Interdiums von Agelli und an der Zustimmung des Zentralblattes der faschistischen Gewerkschaften zu den Gedankenängen dieses Interdiums.

Mit den viel gezeigten Gewerkschaften und ihrer Politik geht es noch so, wie die Bibel erzählt: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, wird noch zum Eckstein werden. Wer die Ar-

beitslosigkeit ausrotten, wer die Welt vor einer Katastrophe bewahren will, muß sich mit den Gewerkschaften verständigen. Auch in Deutschland wird man sehr bald zu dieser Erkenntnis kommen. Es dümmert bereits.

Gewerkschaftliches

50jähriges Verbandsjubiläum

Am gestrigen Tage konnte Gen. S. Temmler in Grödingen sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker begehen. Die Organisation nahm eine entsprechende Ehrung in der am 3. Juli stattgefundenen Bezirksversammlung vor, unter Glückwünschen, ihn noch lange so rühlig wie heute unter uns weilen zu sehen. Wir schließen uns diesen Glückwünschen an, insbesondere auch deshalb, weil Gen. Temmler lange Jahre als Mitarbeiter im Volkstrend tätig war. Auch das Personal als solches beglückwünscht sein „Wünschen“ und hofft, daß ihm noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sei.

Die Verhandlungen im badischen Textilgewerbe

Im Vorhinein der Textilarbeiter fanden gestern vor dem Schlichtungsausschuss Karlsruhe Verhandlungen gegen die 4 Firmen im mittelfränkischen Bezirk statt. Die Arbeitnehmer kündigten einen Antrag an, daß der Schlichtungsausschuss für das ganze Land Verträge leisten soll. Das öffentliche Interesse könne bejaht werden, denn es könne nicht gleichgültig sein, daß bei 30.000 Beschäftigten der Lohn wirksamer festgesetzt werden könne, was gerade in Zeiten politischer Hochspannung zu unliebsamen Konsequenzen führen könne. Der Antrag soll umgehend eingereicht werden. Der Vorsitzende empfahl nach dieser Schlichtung, die Beiratsangelegenheit zunächst zu lassen. Eine Entscheidung über die Wünsche der Arbeitnehmer könne erst erfolgen, wenn der Antrag beim Schlichtungsausschuss eingegangen sei. Voraussetzungen für Verhandlungen am Montag angelehrt werden.

ist das Einheitsfront?

Kommunistischer Schwindel über Arbeitsdienstpflicht

Die kommunistische Presse läßt sich — im Zeichen der Einheitsfront — weiter in Verleumdungen gegen die Gewerkschaften. Sie sagt, Leipzig, Tarnow und Radzial hätten als Mitglieder des Reichsarbeitsrates dessen Vorschlag zur Arbeitsdienstpflicht unterschrieben, worin die Arbeitsdienstpflicht gefordert werde.

Diese Behauptung ist purer Schwindel. In dem allein in Frage kommenden Bericht des Zentralausschusses des Reichsarbeitsrates über die Forderung der Produktion durch Arbeitsbeschaffung ist die Arbeitsdienstpflicht überhaupt nicht erwähnt, sondern nur der freiwillige Arbeitsdienst. Für die kommunistische Presse ist anscheinend freiwilliger Arbeitsdienst und Arbeitsdienstpflicht dasselbe. Das ist eine unvorsichtige und unkluge Einstellung. Aber freilich, wozu erst noch einen Unterschied machen, wo doch in Sowjetrußland längst das Arbeitsverhältnis an vielen Stellen nur noch in einem sehr unfreiwilligen Arbeitsdienst besteht?

RUNDFUNK

Sonntag, 10. Juli: 6.15 Uhr: Bremer Lokalfunk. 8 Uhr: Gymnastik. 8.25 Uhr: Morgensonnen. 10 Uhr: Kommunisten. 10.40 Uhr: Evangel. Morgenfeier. 11.30 Uhr: Joh. Sch. Bach. 12.10 Uhr: Südwestfunk. 12.40 Uhr: Marktmarkt. 13 Uhr: Keine Kapitell der Zeit. 14 Uhr: Stunde des Landvolks. 14.30 Uhr: Erste Fernprobe zu den Gesamtchören des 1. Hauptkonzertes des 11. Deutschen Sängerbundesfestes. 15.15 Uhr: Kinderstunde. 16.15 Uhr: Länge. 18 Uhr: Besuch bei dem Bauernbrot. 19.15 Uhr: Werte für Arbeiter. 19.30 Uhr: Ballett. 20 Uhr: Im Sinne um die Welt. 21 Uhr: Zeitfragen. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Montag, 11. Juli: 6 Uhr: Gymnastik. 7.05 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 10.30 Uhr: Straßenszenen. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13 Uhr: Die Berliner Polharmoniker spielen. 16.30 Uhr: Konzert: Die äußere Erscheinung des Menschen früherer Jahrhunderte II. 17 Uhr: Belletristische Symphonie und Überleben. 18.25 Uhr: Vortrag: Warum geht es in Ostpreußen. 19.30 Uhr: Deutsche Studentenlieder. 20 Uhr: Das Waldenburger Vergnügen. 21.10 Uhr: Das große Märchen-Repertoire des Südwestfunks. 22 Uhr: Deutsche Neben. 22.45 Uhr: Schachzeit. 23.10 Uhr: Nachtmusik.

Dienstag, 12. Juli: Frühkonzert. 10 Uhr: Konzert. 12 Uhr: Mittagskonzert. 15 Uhr: Blumenstunde. 16.30 Uhr: Brautkonzert. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Schachzeit. 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.15 Uhr: Wel uns zu Lande. 21 Uhr: Ein Tag vor englischen Richtern. 21.40 Uhr: Stunde der Kammermusik. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Mittwoch, 13. Juli: Gymnastik. 7.05 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Sonate für Violine. 10.30 Uhr: Klavierkonzert. 12 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13 Uhr: Wo geht die Welt hin. 15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Zeitungsblatt der Deutschen Reichspost. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Horace Wilson bringt über Wolane. 19 Uhr: Schachzeit. 19.30 Uhr: Demagoge-Konzert. 20 Uhr: Pflanz und Wellen. 22 Uhr: Schachzeit. 22.45 Uhr: Zeitbericht.

Donnerstag, 14. Juli: 6 Uhr: Gymnastik. 7.05 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Kompositionen. 12 Uhr: Franz Weller singt. 13 Uhr: Mittagskonzert. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Auktionskonzert. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Die Staatsverfassung der Völker. 19 Uhr: Informationsberichte der Mannheimer Produktendörfer. 19.10 Uhr: Sandharmonikonkonzert. 19.45 Uhr: Red mit Schallplatten. 20.30 Uhr: Internationales studentisches Sängerfesten. 21.30 Uhr: Symphonische Kammermusik. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Freitag, 15. Juli: 6 Uhr: Gymnastik. 7.05 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Erste und letzte Sieder. 10.30 Uhr: Schachzeit. 12 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Friedrich Meidel, ein deutsch-amerikanischer Dichter. 16 Uhr: Auktionskonzert. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Vortrag über den 21. deutschen Feuerwehrkongress 1932 in Karlsruhe. 18.40 Uhr: Preisvortrag: Schundheit der Frau. 19.30 Uhr: Melodische Kammermusik. 20 Uhr: Die Durckgängerin. 21.30 Uhr: Überleben. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Sonntag, 16. Juli: 6 Uhr: Gymnastik. 7.05 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Seiten geschrie Arien. 10.30 Uhr: Schachzeit. 12.30 Uhr: Schachzeit. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. 14 Uhr: Arien und Duette aus franz. Opern. 14.30 Uhr: Offene Singstunde II. 15 Uhr: Vortrag: Die Bedeutung des Augenwerts als Wirtschaftsprüfer. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Volkstheater. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Ab. Sonderberufe. 19 Uhr: Wiener-Viertel. 19.30 Uhr: Bamberger Jumor. 20 Uhr: Volksmusik und Wanderlieder. 21 Uhr: Partien verboten. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Die Ausgleichsteuer

Amlich wird mitgeteilt: Nach einer Notiz in der Karlsruher Zeitung vom 1. d. M., Nr. 151, verbreitet der Amliche Preussische Pressedienst die Mitteilung, daß am 1. Juli d. J. die Ein- und Ausfuhr von Fleisch zwischen Preußen einer-

seits und den Schlachtsteuerländern Baden, Bayern, Sachsen, Bremen und Lübeck andererseits von der Ausgleichsteuer befreit sei. Die Angabe ist, soweit sie sich auf Baden bezieht, unrichtig. In Baden muß die Ausgleichsteuer für eingeführtes Fleisch nach Artikel 11 des Fleischsteuergesetzes erhoben werden. Ein Verzicht der Ausgleichsteuer gegenüber Preußen und anderen Ländern würde nach Lage der Verhältnisse eine Schädigung des badischen Metzgergewerbes bedeuten, ohne auf den Fleischpreis von Einfluß zu sein. Die Ausgleichsteuer muß daher nach wie vor weiter erhoben werden. Wer geschlachtetes Fleisch nach Baden einführt, ohne die Steuer bei der vorge-schriebenen Weidestelle zu entrichten, macht sich strafbar.

Aus aller Welt

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Am 8. Juli. Infolge Verstoßens der Motorhaube stießen gestern nachmittags in der Ringelstraße zwei hintereinander fahrende Straßenbahnzüge zusammen. Durch den Anprall schoben die beiden Wagen noch etwa 50 Meter weiter und sprangen an einer Kurve aus dem Gleise. Der Anprall war so stark, daß der hintere Perron des ersten und der vordere des zweiten Wagens ineinander geschoben wurden. Fünf Personen wurden verletzt, doch besteht keine Lebensgefahr. Der Materialschaden ist bedeutend.

160 000 Mark unterschlagen

Das Schwurgericht Darmstadt verurteilte den Sekretär Scholles beim Darmstädter Oberberufungsamt wegen Unterschlagung von 160 000 Mark zu drei Jahren, sechs Monaten Zuchthaus, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis. Scholles hat kein Gewerbe — nach den Ausführungen des Staatsanwalts — „arabau fabrikmäßig betrieben“. Verbraucht hat er die unterschlagene Summe auf Vergnügungszwecken und für kostspielige Anschaffungen. Ein gleichfalls der Unterschlagung beschuldigter mitangeklagter Büroangestellter des Darmstädter Oberberufungsamtes wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Eine Tagung der süd- und südwestdeutschen Landwirtschaftskammern in Darmstadt befaßte sich mit der Lage der Landwirtschaft, die vor allem bei den Erzeugnissen der Veredelungswirtschaft, in Südb- und Südwestdeutschland sich außerordentlich vermindert hat. Scharif Probst fand die neue Notverordnung einseitige Befreiung der Umsatzsteuerfreigrenze, deren Wiederherführung mit Rücksicht auf die unangenehme Lage der Veredelungswirtschaft gefordert wurde. Außerdem wurde die Senkung des Umsatzsteuerfusses einheitlich auf 0,85 Prozent für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlangt. Nach Auffassung der süddeutschen Landwirtschaftskammern müssen die bäuerlichen Betriebe unter derartigen neuen Belastungen langsam aber sicher zusammenbrechen.

Kleine bad. Chronik

Schon wieder ein schwerer Unglücksfall beim Wehrbau Kembs

Ein Toter, mehrere Verletzte. * Kembs, 8. Juli. Beim Wehrbau Kembs ereignete sich schon wieder ein Unglück, das ein Todesopfer, zwei Schwerverletzte und vier Leichtverletzte forderte. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich beim Probewellen Betrieb einer Turbine die Explosion eines elektrischen Kompressors. Durch die Metallstücke wurde der 51 Jahre alte Johann Woller von Uffheim auf der Stelle getötet. Die Arbeiter Rene Dreier und César Benicetti wurden schwer verletzt. Die Arbeiter Robert Neuter, Konstantin Maenle, Ludwig und Florian Speero wurden leicht verletzt.

Beim Kirchendiebstahl tödlich verunglückt

* Bruchsal, 8. Juli. Gestern abend zwischen 10 Uhr letzten sich im benachbarten Karlsdorf vier junge Kirchen auf einen Kirchbaum, um sich „billige“ Kirchenglocken zu verschaffen. Tödlich brach ein Ast, der durch das Gewicht der jungen Männer überlastet wurde. Während drei der Kirchen mit heiler Haut davonkamen, blieb der 22jährige Emil Schwan in schwerer Verletzung. Auf dem Transport nach dem Bruchsaler Spital ist der junge Mann seinen schweren Verletzungen erlegen.

* Fuhbach (Amt Offenburg), 8. Juli. Nach dem Genuß von Kirchen und Wasser gestorben. Der Holbauer Moser trank gestern auf dem Genuß von Kirchen Wasser. Es stellten sich Magen- und Darmkrämpfe ein, die in der Nacht zum Tode des Mannes führten.

* Debschach (Amt Oberkirch), 8. Juli. Beim Kirchendiebstahl verunglückt. Der Landwirt und Bergmann Michael Huber stürzte beim Kirchendiebstahl ab und erlitt schwere Verletzungen.

* Ettlingen, 8. Juli. Kind überfahren. Das 3-jährige Söhnchen des Malermeisters Vogel geriet unter ein Kutschbrot und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* Kirchardt (Amt Sinsheim), 8. Juli. Tödlicher Verkehrsunfall. Der 22jährige arbeitslose Wanderbursche Karl Blum aus Berlin, ist bei dem Verlus, auf den Anbauer eines Lastautos zu klettern, abgestürzt und unter die Räder geraten. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Odenheim (Amt Bruchsal), 8. Juli. 50 Jahre im Dienste der Rächtenlebe. Unter Mitbürger Joseph Weidemann kann auf eine 50jährige aktive Mitgliedschaft der biesigen Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Er erhielt aus diesem Anlaß das Ehrenzeichen des Badischen Landesfeuerwehrverbandes.

* Odenheim (bei Bruchsal), 8. Juli. Schwerer Unfall. Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr fuhr der jüngste Sohn des Brauereibesizers Strider auf der Straße zwischen Zeutern und Odenheim mit seinem Fahrrad gegen ein unbeleuchtetes Fahrzeug. Der Anprall erfolgte so stark, daß der Radfahrer Querschnitten des Leibes mit Darmzerreißung davontrug. Der Unglückliche wurde in das Fürst-Styrum-Spital nach Bruchsal verbracht, woselbst sofort eine Operation vorgenommen wurde. Ober der junge Mann mit dem Leben davonkommt, ist außerordentlich fraglich.

* Karlsdorf (Amt Bruchsal), 8. Juli. Einbruchdiebstahl. Gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde in ein Kolonialwarengeschäft eingebrochen. Dem noch unbekanntem Täter fiel ein Geldbetrag von 800 M in die Hände.

Wer Nazis wählt, wählt den Baron!
Kämpft mit für Arbeit, besten Lohn!
Wählt Sozialdemokraten!

Außergewöhnlich billige Sonderpreise für Sport-Anzüge 23⁷⁵ 29⁷⁵ 35.- 42.- 49.- Rud. Hugo Dietrich

Die Notverordnungs-Barone

Nazi-Wähler, dein „Drittes Reich“!

Da bleibt bestimmt kein Auge trocken,
Die Nazijunker sind nun jetzt
Auf blaufarbenen Adelsjoden
Ins „Dritte Reich“ hineingeweht!

Ihr Wähler hattet andre Pläne —
Kommt Adolf erst, geht es uns gut,
Jetzt weint ihr eine stille Träne,
Sie kommt von Herzen, aus dem Blut!

Die Schlemmerei der Arbeitslosen
Den Millionären sehr mißfällt,
Jetzt reinigt man das Land im großen,
Nach dem Prinzip: Arm sei die Welt!

Und auch die Fakenkreuzbeamten
Sind jäh und fürchterlich erwacht,
Die Notgehe, die verdammten,
Sie kommen mit vermehrter Macht!

Kriegsopfer — Renten sind nicht wichtig,
Die Junker und die Industrie
Verdienen ja noch gut und tüchtig —
Ihr seid das Volk! — Der Staat sind jic.

Cure Lüttung — am 31. Juli!

Liste 1!

R. Kaiser Blüth.

Sport

Fußball

Fußballvorschau

Der Ferienpielbetrieb am morgigen Sonntag ist sehr gering, da wegen Wädern sich eine größere Anzahl von Vereinen an dem Sportfest in Wörth beteiligen.
Zeremonien werden ausgetragen von den Vereinen Bretten — Sulzfeld, Weingarten — Bruchsal, Ellingen — Zingen, Fomerdheim — Wüstenberg, Unterrombald — Ruffheim, Ottenhausen — Neresbach, B.Z.R. — Darmersheim, Grünwinkel — Fomerdheim (Samstag), Fomerdheim — Weiskirchen, Weiskirchen zu dem vom 22. bis 24. Juli in Ruc stattfindenden Kurios ist ebenfalls am 13. Juli. Spätere Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt. Alle Vereine, deren gemeldete Genossen zu dem Kurios zugelassen werden, erhalten für jeden Teilnehmer einen Arbeitsplan zugefandt.

Handball

Grödingen hat sich für morgen die erste Mannschaft von Bruchsal beschreiben. Fomerdheim spielt zu Hause gegen Ta. Zurlach. Karlsruhe 2. und 3. sind noch zu spät und kommt einer Rückspielverpflichtung gegen Karlsruhe nach. Wädern spielt gegen Randel in Wörth.

Die Fußballspieler sind am Sonntag zum letztenmal mit Ferienspielen beschäftigt. Im Vordergrund steht das am Vormittag zum Sonntag kommende Entscheidungsspiel zwischen Ellingen und Grödingen. In der Gruppe Zurlach, Gleichzeitigkeit werden noch folgende, vom Sonntag am 12. Juni noch ausstehende Spiele nachgeholt (Sonntag 8 Uhr): Rindheim I. — Wädern I., Wüstenberg I. — Fomerdheim I., Sulzfeld II. — Rindheim II., Wädern I., Wüstenberg I., Ruppert I. — Wädern I., Sulzfeld II. — Rindheim II.

In der Fomerdheim Gruppe gibt es schließlich noch ein Handballspiel Grödingen gegen Rindheim.
Die bevorstehenden diesjährigen Schiedsrichterprüfungen veranlassen die Vereinsmänner erste Maßnahmen zu ergreifen. Morgen findet, um 9 Uhr vormittags beginnend, im Heim der Ta. Zurlach eine Schiedsrichterversammlung statt, die sich insbesondere mit den neuen Spielregeln zu befassen haben wird.

Radsport

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrerbund Solidarität, Ortsgr. Karlsruhe
Am Sonntag, den 10. Juli findet für Schüler, Jungmädchen und Jungmädchen der Ortsgruppe Karlsruhe die im Jahresprogramm festgelegte Jugendausfahrt nach der St. Barbara-Runde bei Langenfeldbach im Wald statt. Treffpunkt mittags 13 Uhr am Riederdenkmal (Sülinger Tor). Da kein Bezirksausflug vorgesehen ist, ist Mundvortrag mitzunehmen. Die Jugend trifft sich vormittags punkt 8 Uhr im Wald. „Reisige, Glöck“ zur Empfangnahme näherer Informationen über das Ausfahrtprogramm durch den Ortsgruppen-Jugendleiter. Die Jugendleiter und Jugendlichen familiärer Abteilungen werden gebeten, vorzugsweise zu erscheinen. Der Jugendleiter bietet die Jugend, bei Ausfahrten neben dem Solidaritätswimpel auch den Wimpel der Eisenen Front mitzuführen, welcher beim Volksfreund für 10 Pf. erhältlich ist. Die arbeitslosen Jugendlichen der Abteilung Stadt können die Wimpel bei ihrem Kaiser in Empfang nehmen. Nachmittags um 14 Uhr treffen sich die alten Genossen auf demselben Platz zu einer gemütlichen Fahrt nach Fomerdheim ins Hofhaus. Für Bahnfahrer 13,40 Uhr oder 15,15 Uhr ab Rüdiger Kraus. 2, 2.

Verbandsrat: Georg Schmitt. Verantwortlich: Volkm. Freilichtwägen, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Revision, aus aller Welt. Die Zeit der Frau, Verein Nachrichten, S. G. H. S. B. A. M.; Groß-Karlsruhe, Gemeindepunkt, Zurlach, aus Wüstenberg, Gesundheitsrat, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Ausflüge: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenzettel: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnorte in Karlsruhe

Karlsruher Umgebung

Sagsfeld

Eine verunglückte Naziverammlung in Sagsfeld
Am letzten Donnerstag sollte also in Sagsfeld eine Hitlerverammlung unter freiem Himmel, auf dem gemeindeeigenen Ager „Festplatz“, abgehalten werden. Da die hiesigen Wirte aus begrenzten Gründen es ablehnten, einen Saal zur Verfügung zu stellen, verfiel die Haltung seitens der Arbeiterhaft hoch angerechnet, das sei nebenbei bemerkt. Umso unverständlicher war deshalb die Haltung des Bürgermeisters, der ohne weiteres den „Festplatz“ zur Verfügung stellte, sogar ohne den Betrag zu erheben, den die hiesigen Vereine ohne Ausnahme bei Benützung des „Festplatzes“ bezahlen müssen. Dieser Umstand mit hat auch sehr zur Erregung der Einwohnerhaft beigetragen.

Sagsfeld hat am Donnerstag abend ein eigenartiges Bild. Am Eingang Sagsfelds, von Karlsruhe kommend, fiel sofort das starke Polizeiaufgebot auf. Zwei Bereitschaftswagen, mehrere Polizei sowie Gendarmen waren zu sehen; aber auch — viele Menschen die der Straße, die einander mit erhobener Faust begrüßten. So rühte also so langsam die Zeit heran, wo die Hitler mit ihrem Einmarsch und der öffentlichen Versammlung beginnen sollten, aber sie kamen und kamen nicht. Endlich kamen sie, aber nicht begrüßt wie sie es gerne gesehen hätten, sondern mit „Nieder mit dem Faschismus! Freiheit! um.“ Sie marschierten also auf den Platz ein, der abend leer war. Nicht ein Zuhörer war auf dem Versammlungsplatz. Die Zufahrtsstraße war besetzt von der Arbeiterhaft, die die Internationale sang.

Die Hitler standen nun auf dem Versammlungsplatz munter, leerenallein und plärzten ein Lied, in dem es am Schluß heißt, daß die „rote Front“ und die „Reaktion“ erschossen wird. Man fragte sich unwillkürlich: Ja, müssen denn die Toten nicht sich selber tödlichen, wenn die Reaktion erschossen werden soll, denn die Nazis sind doch die Reaktion. Während ihres „Gesangs“ erhoben sie die Hände, um auszubuten wie hoch der Dreck bei ihnen liegt. Er lag aber nicht vor jedem gleichhoch, was auch nicht schon ausgesprochen hat. — Da näherte sich ein Polizeioffizier der Hitlerleitung und erinnerte sie daran, daß ihre Zeit abgelaufen sei und sie abziehen müssen. Sie hatten die polizeiliche Auflage, um halb 9 Uhr die Versammlung zu beenden, und so wurde sie eben beendet und die Nazis mußten abmarschieren. Die Rufe „Salzsteueroldaten“ mögen ihnen nicht angenehm in den Ohren geklungen haben. Die Erregung war auf die Siebehöhe gestiegen.

Die Einwohnerhaft zog nun vors Rathaus und verlangte vom Bürgermeister das Verprechen, daß im Interesse der Ruhe und Ordnung kein gemeindeeigener Platz mehr an die Nazis abgegeben wird, was er auch verprach. Wir hoffen, daß er Wort hält. Sage und Schreibe ein Sagsfelder Einwohner marschierte in dem Nazi-Lager mit, und zwar der bekannte „Sturmführer“ K., der förmlich begrüßt wurde.

Nach ein Zwischenfall verdient festgehalten zu werden. Ein Nazi-nachzügler in Uniform vor Motorrad mit einem zweiten Nazi auf dem Sozius kam angebrummt. Er glaubte Nazis vor sich zu haben, wurde aber mit „Freiheit“ begrüßt. Er gab nun Gas und stürzte vorbei in unheimlichem Tempo und da — ging die Bahnhofsbrücke herunter und er landete zwischen den Geleisen der Straßenbahn. Es wäre den beiden Nazis übel ergangen, wenn wir keine anständigen Menschen gewesen wären. So wird, der Motorradfahrer, wenn er ehrlich ist, betätigen müssen, daß er von Nazis in Schutz genommen wurde und ihm kein begehrtetes Fahrzeug sogar aus den Geleisen gehoben wurde. Ob im umgekehrten Falle auch so verfahren worden wäre, bezweifeln wir sehr. Der Soziusfahrer schloß zu einem „mitführenden“ Ehepaar und ließ seinen Freund im Stich. „Teuflische“ Treue. Andersdenkende wollen sie nach ihrem auf dem Festplatz gelandeten Lied erziehen, sie selber aber flüchten, wenn sie nicht in der Mehrheit sind und bringen ihr schickliches Leben in Sicherheit.

Dem Nazius voraus fuhr ein Herr Floß im Auto. Ein Kriegsbeschädigter. Der Mann betrieb vor einigen Jahren die Rufbus-Verbindung Karlsruhe-Ruffheim, die dann von der Post übernommen wurde, zu einem unabhängigen Preis. Uebernommen wurde aber auch Herr Floß als Betriebsleiter mit einem schönen Gehalt. Was hat die Republik nun diesem „Kriegsbeschädigten“ zuleide getan, oder die Arbeiterhaft, an der er selber schönes Geld verdient hat? Das verfluchte „System“.

Die Hitler dürften das Gegenteil von dem erreicht haben, was sie bezweckten. Ebenjowenig können sie auf ihre hiesigen Anhänger stolz sein, hat doch nur einer den Mut aufgebracht, zu seiner Ueberzeugung zu stehen. Umso mehr kann die Arbeiterhaft zufrieden sein. Der moralische Erfolg ist auf ihrer Seite. Zum ersten Male ist sie wieder vereint marschiert. „Freiheit“.

Versammlung der religiösen Sozialisten.
Die am Mittwoch abend im Rathausaal von den relig. Sozialisten abgehaltene Versammlung, in der Gen. Farrer Löw über die Bedeutung der Kirchenwahlen referierte, hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Gen. Farrer Löw verstand es ein ausgezeichnetes Beispiel, der Versammlung vor Augen zu führen, weshalb die große Masse des Proletariats heute der Kirche gleichgültig, ja sogar feindselig gegenübersteht. Daß die Kirche nicht religiös-feindselig ist, ist doch daraus zu ersehen, daß heute noch 98 Prozent unserer Bevölkerung der Kirche angehören. Diese Masse wieder an der Kirche zu interessieren durch eine Politik, wie sie die relig. Sozialisten propagieren, muß Aufgabe der wahren Christen sein.

Starker Beifall folgte dem begeisterten Referat unseres Gen. Farrer Löw und nach kurzer Diskussion und dem freudigen Gelangen der „Weiber, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß der Vorsitzende mit dem Kampfrufe „Freiheit“, in den die Anwesenden begeistert einstimmten, die Versammlung.
Zur Wahl selbst ist noch zu bemerken, daß dieselbe am Sonntag nachmittags von 12 bis 4 Uhr im Rathausaal stattfindet.

Letzte Nachrichten

Kalchemmenbrüder im Preussischen Landtag

Berlin, 8. Juli. (Eig. Draht.) Zweimal ist am Freitag die Sitzung des preussischen Landtags aufgelassen. Und was sich während dieses ganzen Tages im preussischen Parlament abspielte, darüber würden sich die Mitglieder eines Kinavereins, oder eines Unterweltclubs von Chicago schämen, wenn es sich in ihren Versammlungslokalen abgespielt hätte.

Nach einmal stand das Amnestiegesetz der nationalsozialistischen kommunistischen Landtagsmehrheit auf der Tagesordnung. Da es vom Staatsrat vor seiner Annahme zurückgewiesen worden ist, war nunmehr eine Zweidrittelmehrheit der Abgeordneten erforderlich.

Diesem Gesetz für die Freiheit der politischen Wähler hat die Sozialdemokratie eine Amnestie für alle jene Verurteilten entgegengesetzt, die durch wirtschaftliche Not zu Verbrechen und in das Gefängnis getrieben worden sind. Anerkannt ist die sozialdemokratische Landtagsfraktion bei dieser Auffassung und bei diesen ihren Beschlüssen geblieben. Am Freitag sollte sie mit Gewalt und Terror davon abgebracht werden. Kaum hatte die Sitzung begonnen, als auch schon die Drohungen und Gemeinheiten angingen.

Grzesinski und Severing

geben den Nazi jedoch eine kalte Dusche. Außer Nazi und Kommunisten hat sich das ganze Haus erhoben und bringt Severing eine minutenlange Ovation dar. Die Nazis wissen nicht ein und nicht aus und sitzen geschlagen auf ihren Bänken.
Kerrl rüft schnell zur namengebenden Abstimmung. 244 Nazi, Kommunisten und Deutschnationale sind für die Nazi-Amnestie. 153 Stimmen dagegen. Keine Zweidrittelmehrheit!
Abgelehnt!

Kerrl rüft auf das Podium, ruft zu seinen Männern: „Ausstehen! Schluß mit dem faulen Zauber!“ Kerrl flüchtet aus dem Saal. Die Sitzung ist zu Ende. Darauf stimmt die Nazifraktion ihr Lied an. Ihre Tribünenbesucher singen mit. Sünden die Kommunisten, dirigiert von Bied, unter dessen Takt sie die Internationale in den Saal schmettern. Die SA-Männer haben aber größere Rehlen. Nur ab und zu sind einige Worte jener Melodie zu verstehen, die allen Mühseligen und Beladenen der ganzen Erde gilt und wohl nie bei einer so entwürdigenden und in einer so unwürdigen Gesellschaft gesungen worden ist.
Die Sitzung ist aufgelassen.

Am dem sozialdemokratischen Amnestievorschlag haben die Träger der Notverordnungsmaßnahmen kein Interesse.

Jene, die aus Hunger und leidlicher Not und vom Kapitalismus in die Gefängnisse getrieben worden sind, die Unschuldigen, die Väter, Söhne und Ernährer ihrer Familien. Sie sollen ruhig weiter schmachten und gefangen bleiben. Im „Kaiserhof“, wie in den Braunen Häusern, lebt es sich herrlich in der Welt! Auch Prinz Luitpold, der Volkspfeifer, hat keinen Mangel und mit ihm nicht die Grafen und Barone, die SA-Führer und allen, denen Herr v. Papen ein guter Mann ist.

Vor Landtagsauflösung in Thüringen

Weimar, 8. Juli. (Eig. Draht.) Die sozialdemokratische Fraktion hat im thüringischen Landtag einen Antrag auf sofortige Auflösung des Landesparlaments eingebracht. Es ist damit zu rechnen, daß der Antrag angenommen wird. Es soll dann versucht werden, die Neuwahl des Landtags mit der Reichstagswahl am 31. Juli vorzunehmen zu lassen.

Amerika begrüßt Laujaner Abkommen

W.B. Washington, 8. Juli. Im Staatsdepartement äußert man sich überaus befriedigt über die in Lausanne erzielte Einigung und begrüßt diese befriedigende Lösung des komplizierten Reparationsproblems als den Beginn einer neuen Epoche besserer Beziehungen zwischen den europäischen Staaten und eines Wiederaufstiegs zu normalen Lebensverhältnissen.
W.B. New York, 8. Juli. Die Nachricht von der Einigung in Lausanne wird in Wallstreet mit großer Befriedigung aufgenommen. Allerdings betonen die Bankiers, insbesondere die Bankiers, die sich an Krediten für Deutschland beteiligt haben, daß es weiterhin noch vieler politischer und aufläuternder Arbeit bedürfe, bis die Liquidation der Kriegskosten zu Ende geführt sei.

Wasserstand des Rheins

Basel 205 gef. 39, Waldshut 403 gef. 41, Schusterinsel 280 gef. 35, Reil 395 gef. 20, Marau 546 gef. 5, Mannheim 439 gef. 4 Zentimeter.

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Flaschenqualität ist fein! **ATA aber im Paket ist die grobe Qualität!**

Zur raschen u. mühelosen Säuberung aller Geräte aus Holz, Glas, Metall oder Stein ist Ata in der praktischen Streuflosche die unübertreffliche sparsame Putz- u. Scheuerhilfe. Ata eignet sich wegen seiner besonderen Feinheit u. Schaumkraft auch zur Säuberung schmutziger Hände ganz hervorragend. Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Wo aber von groben Dingen, wie gußeisernen Pfannen, Herdplatten, Kübeln usw., starker Rost oder Schmutz entfernt werden sollen, da packt Ata im Paket kräftig zu, um Platz zu schaffen für hygienische, Frische u. strahlende Reinheit.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1677 † Dichter Angelus Silesius. — 1807 Friede zu Tilsit. — 1819 * Elias Howe, Erfinder Nähmaschine (1846). — 1919 Friedensvertrag ratifiziert. — 1929 Preußen: Konföderat angenommen. — 1930 Fürchterliche Erdbebenkatastrophe bei Neuzoo (160 Tote).

9. Juli.

1910 † Astronom Johann G. Galle. — 1911 † Volkswirtschaftler Aug. Duden. — 1918 Aufruf Sowjetkongress nimmt Verfassung der RSFSR an. — 1915 † Volk. Maler Henriß W. Mesdag. — 1926 Verbot des Potemkin-Films. — 1929 Reaktionsäres Kabinett Eisenburg in Mecklenburg-Schwerin.

10. Juli.

Das Idyll mit der Holzaxt und dem Seitengewehr

Inmitten des herrlichen Grüns am Karlsruher Stadtrand liegt eine Wohnhütte. Wer Sinn für Romantik hat, könnte hier sein Herz verlieren. Nur hat die Sache einen Nachteil. Die Wände der Wohnhütten sind dünn, sogar viel zu dünn. Da erfahren die lieben Nachbarn nun so manches über ihre lieben Zeitgenossen, das eigentlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Deshalb hänselt und neckt man sich tagsüber mit höchstem Gefallen. Manchmal nimmt das dann Formen an, die weit über das Uebliche hinausgehen. Dann braucht's noch einen kleinen Funken und die Sache explodiert. Wer ist schuld? Einstimmig erklären die Männer: Die Weiber! So entstehen dann Dinge wie folgt:

Ein Mann ist mit seiner Frau im Garten. Sie stehen Gartenland um. Der Nachbar gegenüber tut das gleiche. Bei der Sonnenhitze richtet man sein Stüchgen Garten her. Die Frau und der Nachbar haben früher mal etwas miteinander gehabt, so munkeln die Klatschbojen. Man stichelt und hänselt sich gegenseitig. Der Nachbar wirft mit einem Stück Holz. Die Frau nicht faul, schickt auf demselben Weg zurück. Der Nachbar macht dann mit dem Holz etwas recht Unanständiges. Die Frau ist darüber empört. Dann schneidet man sich den Mittag über aus. Abends geht die Frau am Garten des Nachbarn vorbei, ipahhalber zieht sie ein dürres Erdreiser aus dem Boden. Über der Nachbar schnappt ein. „Du, des fannsch bleibe lasse — so'n Müddinn.“ Ein Wort gibt das andere, im Augenblick ist der schönste Krach da. Weintend läuft die Frau davon zu ihrem Mann, „der solls ihm mal zeigen!“ Aufgestachelt, widert er ein frisch geschliffenes Seitengewehr in die Tasche und läuft den Nachbar, um mit dem zu „reden“. Im Garten findet er ihn. Der, schon allerlei ahnend, kommt mit einer Stahlfeder in der hochgehobenen Faust aus seinem Garten geküsst, aus lauter Notwehr los der andere sein Seitengewehr und dann stechen sie aufeinander los. Als der Nachbar Blut fließen sah, rief er aus, heim in seine Hütte, um die Axt zu holen. Mit der großen Holzaxt ging der Nachbar zum Angriff über. Der andere war aber schon weit weg — auf dem Weg zur Polizei, „denn so eine Sauerei muß angezeigt werden“. Vor dem Richter sucht die Siedlung nun wieder ihren Frieden.

Unter großem Gekrümel des Gerichtspublikums werden die einzelnen Beteiligten vernommen. Die Frau soll sagen, was sie gesehen hat, als der Nachbar sich so unanständig benahm. Sie überlegt eine Weile, dann meinte sie: „Das kann ich net sage, was ich gedenkt hab, das isch so schlimm!“ Dann nimmt der Richter den Nachbar unter die Kur. „Was hatten Sie denn in ihrer Hand?“ „Ich hab bloß eine harmlose Spiralfeder gehabt.“ Der Nachbar hält ihm vor: „Sie haben die Frau ja auch geärrert.“ Der Nachbar meinte: „Die soll sich wohl ärgern!“ „Aber gehabt haben Sie auch was mit ihr...?“ Da wird der Nachbar aber mühend: „Ich... Ich hob doch meine Axt... ich hab anung an meiner. Sonst noch was!“ Der Richter vermittelt, so gut es geht. Nur der Mann mißt sich immer dazwischen, „Herr Oberamtsrichter, darf ich vordrehen, wenns nicht härt...?“ Und der läßt sie reden, mahnt zur Güte und zum Vertragen.

Der Dumme bei der Geschichte ist der Ehemann, der sitzt auf der Anklagebank. Hier Wochen erhält er wegen der Körperverletzung an dem Nachbar und 15 Mk für den Rest des Seitengewehrs nochmals extra. Dann gehts wieder heim in die arme Laube. Haß verzieht, haß geladen mit neuen Kachelplanen... Man sollte die Wände doch lieber dicker machen!

Wahlversammlung des Volkskirchenbundes evang. Sozialisten

Im kleinen Festsaal hielt der Volkskirchenbund der evangelischen Sozialisten eine ausbeachtete Versammlung für die Wahlen zur evangelischen Landeskonferenz ab. Der Landesvorsitzende, Genosse Dr. Dietrich aus Mannheim, kennzeichnete die große Gesellschaftlichkeit, zu der die Kirche Stellung zu nehmen habe und der gegenüber die alten Maßstäbe von positiv und liberal verlagten, der gegenüber aber auch die aufstrebende nationalsozialistische kirchliche Gruppe in ihrem Haß gegen den sogenannten Marxismus verlagten müßte.

Zu einer tiefinnerlich, aus biblischem Glauben und christlichem Verantwortungsgesühl geborenen Abrechnung mit dem verfallenen „positiven Christentum“ der Nationalsozialisten erhielt nach Dr. Dietrich der Spitzenkandidat des Karlsruher Wahlkreises, Genosse Jugendprediger Rappes das Wort. Die evangelischen Sozialisten haben die Aufgabe, das lebendige, „ungetarnte“ Christentum des Neuen Testaments zu verteidigen gegen alle Verfälschungen, sie sind die Kämpfer gegen das Dritte Reich für das Reich Gottes.

Mit einem Appell des Vorsitzenden, Genossen Hauptlehrer Selinger, daß am Sonntag jeder evangelische Sozialist mit dem Stimmzettel bei der Kirchenwahl kämpfen müsse gegen die drohende Knechtung für die Freiheit, schloß die aufrüttelnde Rundgebung der religiösen Sozialisten.

(1) Sonntagskonzert im Stadtgarten. Gutes Wetter vorausgesetzt sind für kommenden Sonntag folgende Konzertveranstaltungen im Stadtgarten vorgesehen: Von 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr das übliche Morgenkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird. Dieses Konzert wird von der beim Stadtgartenpublikum so sehr beliebten städtischen Schülertabelle unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Greulich ausgeführt werden. Von 16—18 $\frac{1}{2}$ Uhr sodann ein Nachmittagskonzert, und von 20—22 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Abendkonzert. Diese beiden Konzerte werden vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Alfred Dolezel ausgeführt. — Die vorgesehenen Konzertprogramme versprechen dem Konzertbesucher einige recht unterhaltende Erholungsstunden im schönen Stadtgarten.

(2) Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage kann der Arbeiter August Wrich beim städt. Tiefbauamt, Abteilung Straßenreinigung und Müllabfuhr, auf eine 25jährige Tätigkeit zu-

Dem hiesigen Naziorgan ist der gewaltige Kampfaufmarsch der Eisernen Front am Mittwochabend schwer in die Glieder gefahren. Dies kann auch gar nicht anders sein, denn wenn man die ganze Zeit hindurch seinen leichtgläubigen und anseitigen Unterernährung leidenden Vorkriegsgeist vor sich stellt, daß die Sozialdemokratie bald am Ende sei; wenn man weiterhin die Eisernen Front als Mißgabelbewegung verhöhnt und nun auf einmal circa 3000 kampfbereite Eisernen-Front-Kämpfer durch die Straßen ziehen, so kann man betreiben, daß dieser Kampfaufmarsch von den Nazis und Führerdemagogen nicht so leicht verdaulich wird. Der Führer macht deshalb in einem langen Schimpfartikel seinem gereizten Herzen Luft. Er schreibt u. a.:

Lausbubereien des Führer

Die roten Gewerkschaften am Gängelband des Moskauer Unternehmenselements — Töhlende Hausbauern in der Kaiserstraße — Die „Arbeiterführer“ Genosse Marum und Rechtsanwalt Genosse Beit

Mit viel Tamtam und Klatschgetöse hatte das Waidhahnenpapier Saty Grinchenbusch zum Generalappell der roten „Einheitsfront“ in Karlsruhe gerufen. Die roten führten die Karlsruher des Sittens vor den roten Arbeiterdiktatoren bekommen. Jetzt konnte der Erfolg nicht mehr ausbleiben, nachdem sich endlich rote und reforme Marxisten „gefunden“ hatten. Die rote Agitation hatte im ganzen Land mit einem ihr zur Verfügung stehenden Mittel in Karlsruhe gearbeitet, um auch das letzte Schäfflein nach der Handhabung ab zu bringen. Um 8 Uhr abends aber bereitete sich dann der Zug, der etwa 1500 Teilnehmer umfaßt, unter Vorantritt der Reichsanstalt der Reichsbanner durch die Straßen zum Festplatz. Wir wurden nicht nur über die vielen Fahnen mit dem Schandzeichen des Arbeiter- und Volksverrats, die plötzlich fast jeder dieser „Proletarier“ trägt, und später schrien sie alle gegen den Kapitalismus. Hinter den Gardinen oder hinter verächtlich anrühmte jüdischen Geldgeber und treuen sich ihres Erfolges und der Dummheit der Götter. Es war ein trauriges Bild zu sehen, wie die Gewerkschaften vollkommen in das Fahrwasser der Moskauer unter geraten sind.

Die „Eisernen“ marschieren! Und wie? Nach dem Reichsbanner, das hochgehalten mit 80 Männern vertreten war, folgten die Spitzen der SPD, Karlsruher, Herr Stadtrat a. D. Genosse Marum, neben ihm etwas unzufrieden, da man sich bisher in etwas bürgerlicheren Kreisen bewegt, der Hausadvokat des Herrn badischen Innenministers a. D. ehemaligen Reichsdirektors und jetzigen Konsumdirektors a. D. Chemnitzer, Herr Genosse Rechtsanwalt Beit.

Wir verstehen, daß es dem Herrn Genossen Beit etwas peinlich war in dieser Gesellschaft zu marschieren. Es folgten die roten Gewerkschaften mit ihren „Führern“, denen man ohne weiteres an der Größe ihres Rückens den besten Kampf um das Wohl der Arbeiterklasse ansehen konnte. Schweigend und vor sich hinstampfend wälzten sie sich hinter der Fahne des 14-jährigen Reichs einher. Wie weit schrien auch hier nicht die roten Sport-, Wander- und Jugendvereine, alle von einem unbekannten Interesenten mit Dreiecksfahnen ausgestattet. Man gab sich alle Mühe Stimmung zu machen. Man grüßte „Freiheit“, die Moskauer führten ununterbrochen „Rückwärts“, man sang jeder auf seine Weise und Weise die Internationale, man spielte mit Begehren Marsche — aber alle Mühe war umsonst. Das Publikum verhielt sich ablehnend. Wo blieb der Erfolg, wo war die Zustimmung? Das Wort läßt sich heute nicht mehr durch derartige Schändchen hupieren. Es hat in den 14 vergangenen Jahren die SPD. kennen gelernt und läßt auf keinen marxistischen Spieß mehr hinein. Umso weniger, als heute die Moskauer Richtung von Tag zu Tag an Einfluss gewinnt und auch der getriggen Demonstration die Moskauer ihren Stempel aufdrücken.

Es wäre zwar nicht notwendig, auch nur ein Wort zu diesem Schimpf- und Lügenartikel zu erwidern. Wenn wir trotzdem kurz dazu Stellung nehmen, so tun wir dies nicht den Herrschaften vom politischen Irrenhaus Kaiserstraße 133 wegen, sondern um unseren Lesern Proben aus dem Schimpf- und Lügenlexikon des Führers zu geben.

Der Nazifotografen tücht s. B. eine faulstidige Lüge auf, wenn er schreibt, daß die rote Agitation im ganzen Lande mit allen ihr

rückbildet. Seine Berufskollegen im Ostbezirk ehren ihn aus diesem Anlaß durch Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes. In seiner Ansprache feierte ihn der Betriebsrat als treuen Anhänger der Organisation, der ebenso lange Mitglied des jetzigen Gesamtverbandes sei, als er im städtischen Dienst liege, sowie als fleißigen und tüchtigen Arbeiter. Wrich ist aber auch noch ein derjenigen Arbeiter, der dem Volksfreund als Abonnent die Treue gehalten hat. Dem Jubilar unsere herzlichste Gratulation und Glückwünsche für die Zukunft. R-r.

Die Polizei berichtet:

Radiodiebstahl
Ein verh. Kaufmann erstattete die Anzeige, daß ihm vor einigen Tagen aus seinem Personentransportwagen ein in einem Karton verpackter Radioparator — Marke Heico — 5 Röhrengerät — im Werte von etwa 190 RM. entwendet worden sei.

Verkehrszusammenstöße
Im Verlauf des gestrigen Tages ereigneten sich verschiedene Zusammenstöße leidetärer Art. Personen kamen nicht zu Schaden.

Unlänglich einer Versammlung der NSDAP. in einer Wirtschaft der städtischen Kaiserstraße kam es gestern abend vor dem Lokal zu einer größeren Versammlung von Kommunisten. Um Schlägereien vorzubringen, wurde die Straße geräumt. Die Menge verließ sich, ohne Widerstand zu leisten.

Lichtspielhäuser
Morgen Sonntag, den 10. Juli, ist der letzte Spieltag des entzündenden Kino-Zustellplatz „Der Lebenskrieg“ oder die Schlacht von Babenlunde. In der Schlacht von Babenlunde stehen die Nationalsozialisten im Kampf. Vor Waldert als Zugführer, Dr. Hübner, Dr. Hübner und Spritzenhelfer — Fritz Schulz und Paul Heilmann als Köpfe des Feindes und Minnebüchse — Hermann Speemann als hantelender Wollmarke und Adèle Sandrock als Vorlesende des Bundes der aufstrebenden Jungfrauen, das sind Geschöpfe, von denen sich jeder mit Sonne bombardieren läßt. Es verläumde daher niemand dieses besorglichen Zustellplatz anzusehen.

zur Verfügung stehenden Mitteln gearbeitet habe, um auch das letzte Schäfflein nach der Landeshauptstadt zu bringen. Man sieht, daß dieser Burleske alles nur vom Nazistandpunkt aus betrachtet, denn die Karlsruher Nazis müßten ja, um wenigstens über 1000 Mann zusammenzubringen, aus der Karlsruher nähere und recht weiten Umgebung die Leute zusammenzuzammen, wie sich dies bei ihrer letzten Demonstration deutlich gezeigt hat. Wenn die Nazis ihre Karlsruher SA und SS allein marschieren ließen, so müßte es auch der Dummheit merken, daß hinter dem großen Maul der Propagandisten und des Führers recht herzlich wenig steht. Darum haben sie auch bei ihrer letzten Rundgebung ihre Schäfflein auf mehr wie 20 Autos herbeischaffen müßen, um wenigstens etwas über 1000 Mann zusammenzubringen. Deshalb schaut auch der Augenwischer des Führers, die Karlsruher Eisernen Front müße zu demselben Mittel greifen, wie die Karlsruher Nazis. Das haben wir nicht nötig. Die Karlsruher Eisernen Front steht stark da und markierte in einer Stärke von circa 3000 Mann, von denen alles Karlsruher Eisernen-Front-Leute waren mit Ausnahme der Vertreibung von Durlach.

Und dann sollen sie aus dem ganzen Lande (!!) gekommen sein. Ach armer Kerl, um deine Lügen- und Schwindelqualifikation bist du wahrlich nicht zu beneiden. 1500 Teilnehmer sollen es gewesen sein, wie der Führer angibt. Wahrscheinlich hat der Bericht des Führers beim Vorbereiten der Eisernen Front ein solches Kontingent bekommen, daß ihm die Augenbedel zugefallen sind, so daß er nicht mehr in der Lage war, die anderen 1500 zu zählen.

Denselben Schwindel versapft der Führer, wenn er bemerkt, daß sich das Publikum absehnend verhielt und dazu noch die Frage stellt: „Wo blieb der Erfolg, wo war die Zustimmung?“ Wer nicht dazu verdammt ist, wie der Führer, daß er unter allen Umständen seine Leser anfließen läßt, der wird gerade das Gegenteil von dem erlebt haben, was der Führer schreibt. Noch nie war in Karlsruhe die Begeisterung des Publikums so groß, wie gerade bei diesem Kampfaufmarsch. Die marschierenden Eisernen-Frontkämpfer hatten ja gerade zu tun, um die Freizugsche des Publikums zu erwidern. Nur ein geistig verwirrter oder verblumter Führer kann derartige Lügen verbreiten, wie sie im Führer verapft werden.

Weiterhin sollen die Moskauer der Demonstration den Stempel aufgedrückt haben. Als ob 3000 Eisernen-Front-Leute sich von ca. 80 Kommunisten terrorisieren ließen! So laubum kann nämlich nur ein Nazi schreiben, jedermann mit fünf gefunden Sinnen würde sich schämen, ein derartig konfüles und unwahres Zeug von sich zu geben.

Wenn der Naziführer dann noch von Nordseejüden und Saubauern redet, also anfängliche, arbeitame, und zum Teil in der Arbeit aufgewordene Menschen mit derartigen Schimpfnamen belegt, so beweist dies nur, wie sehr verrotte, hundsgeimige Menschen sich bei der Nazis befinden. Derartige Leute befinden damit, daß ihnen einen ordentlichen Kinberbesitz gelebt hat und daß sie ihre Erziehung eher in einem Sausall vor sich gegangent ist, wie unter anfänglichen Menschen.

Zum Schluß seielt der Nazibild wieder einmal von der in der Zeitung befindlichen Sozialdemokratie, die mit den in verbotenen Moskauern gemeinsame Sache machen müß, um noch ein paar hundert Leute auf die Beine zu bringen. Vorher bleibt er bei einer Teilnehmerzahl von 1500, nun sind es nur noch ein paar hundert. Armer Nazi! In einem solchen Gehirnlassen muß es wirklich „schön“ aussehen, nicht umsonst redet er soviel von der Weisheit, es scheint, der Witz wirkt bei ihm außerordentlich dröhend. Zum Witz gehört auch die andere Bemerkung, daß die Begeisterung der Landeshauptstadt nationalsozialistisch sei. Wer so etwas behauptet, der wird sich gefallen lassen müssen, daß man nicht mehr für geistig normal hält und daß er, wie ja auch das ganze Schimpf- und Lügenlexikon des Führers zeigt, reif ist nach — Alenau.

Für die Eisernen Front aber heißt die Parole:
Erf. reißt, auf zur Demonstration heute abend!

Aus der Stadt Durlach

Eiserne Front
Die Kameraden der Eisernen Front treten heute 18 Uhr auf dem Schloßplatz an zur Teilnahme an der Massenkundgebung in Karlsruhe. Parteigenossen, Arbeiterportier und Frauen schließen sich an. Für alle heißt es: Tsch und!

Parteilosen und Genossen! Soweit ihr noch Mitglied der evangelischen Kirche seid, nehmt morgen die Bitte der evangelischen Sozialisten. Nehmt die Säugigen mit!
Naturtheater. Für Sonntag, 10. Juli, ist der tolle Schwanz „Ladies Chemenner“ angesetzt. Der Titel des Stückes verriet schon, daß es sich hier um eine ganz außerordentlich lustige Sache handelt, die an die Lustspiele der Berliner großen Anforerungen herin. Beschriftet sind: Eva Schwall, Ellen Land, Peter Marlow, Eva Rios, Alfred Land, Josef Digen, Arthur Grabsch, Ernst Ruhr, Rolf Bauer-Corin, Arthur Schwall. Auf die konturrenlos billigen Eintrittspreise sei nochmals hingewiesen.

Jugend

SAJ. Groß-Karlsruhe. Achtung Werbefolone: Wir treffen uns Sonntag morgen 1/7 Uhr am Marktplatz mit Fahrräder. Alles erscheint.

Achtung SAJ. Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Die Radfahrerkolonne fährt am Sonntag vormittag pünktlich um 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe ab. Sämtliche Genossen dieser Aktionsgruppe sind um 1/7 Uhr zur Stelle. Die Flugblätter liegen auf dem Sekretariat bereit und werden am Samstag dort abgeholt. Es ist Pflicht aller Genossen, die sich zur Radfahrerkolonne gemeldet haben, zu erscheinen. Alles in Blau mit Schläp. Sehe eure Mäder vorher nach.

SAJ. Durlach. Die Radfahrerkolonne trifft sich morgen Sonntag früh um 1/7 Uhr am Glaspalast. Keiner fehlt. Seid pünktlich! Wir gehen auf Propagandafahrt aufs Land.

Sommerkleider
aus guten waschechten Stoffen
Mk. 1.- an
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Merz GmbH., Karlsruhe
Hirschstraße 30
Telephon 7629
Biergroßhandlung, Eis-, Limonade- und Mineralwasserfabrik
Natürliche Mineralbrunnen • Caramel-Malzbiere
das ärztlich empfohlene Getränk für Kranke, Frauen (Wöchnerinnen) und Kinder. 35/40
alkoholfrei! Pasturisiert!

Selber streichen
macht Spaß
mit richtigen Farben u. geeigneten Pinseln
Drogerie
Wm. Ticherning
Eco-Amalioo-u. Karlsruher
Alles mit 5% Rabatt in Durlach



Wir zeigen uns! • Heute Samstag!

Frauen und Männer! Wir haben unsere Freiheit zu verteidigen! Die Eiserne Front marschiert im Kampf für den Sozialismus!

Kämpfer sein, heißt heute abend in den Reihen der Eisernen Front marschieren!

Republikanische Bevölkerung zeige Dich!

Es spricht beim alten Bahnhof **A. Remmele**, Minister a. D. — Nachher Auflösung des Zuges

Alle freiheitlich gesinnten **Frauen** und **Mädchen** beteiligen sich an der Demonstration. Sie treffen sich pünktlich 7 Uhr am **Landestheater**.

Der gesamte Zug marschiert um 1/2 8 Uhr vom Schloßplatz ab durch die Waldhornstraße, Kaiserstraße, Kaiserplatz, Amalienstraße, Waldstraße, Ludwigplatz, Erbprinzenstraße, Rondellplatz, Karl-Friedrich-Straße zum **Alten Bahnhof**, wo er sich nach der Ansprache des Gen. Remmele auflöst.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

Massen heraus! — Angetreten!

Mittstadt

Antreten 6.30 Uhr Alter Bahnhof.

Oststadt

Antreten 6.30 Uhr Bernhardshof.

Weststadt

Antreten 6.30 Uhr Gutenbergplatz.

Rittheim

Antreten 6.15 Uhr beim Hirsch.

Bezirk Weiherfeld

Antreten mit den Rüppurrer Genossen. Siehe Rüppurr und Sommerhof.

R. B. 2 Rüppurr

Die Kameraden der Eisernen Front treten Sonnabend Punkt 6.15 Uhr abends zur Demonstration am Schloß Rüppurr an. Die Parteigenossen, Arbeiterportier, Arbeiterkammer und Frauen schließen sich an. Restloses Erscheinen ist Pflicht!

J. B. 1 und 5.

Antreten heute 18.45 Uhr Ludwigplatz beim „Gambrius“. Alles hat pünktlich zu erscheinen. Abmarsch nach dem Schloßplatz 19 Uhr. Fahnen sind zur Stelle.

R. B. 8

Antreten aller Kameraden im Hirsch um 6 Uhr. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

J. B. 4

Heute abend 6.45 Uhr alles, mit den Arbeiter-Sportlern und Sängern zusammen im Volksbaus antreten.

Bezirk Hardtwaldsiedlungen

Heute abend Punkt 6.15 Uhr, Antreten Haltestelle Stöckerstraße, zur Teilnahme an der Massendemonstration. An dem Aufmarsch nehmen auch die Frauen teil. Niemand darf fehlen.

R. B. 6 (Grünwinkel mit Abbiehlung)

Heute abend 1/8 Uhr volldahlig und pünktlich im Volksbaus antreten. Fahne mitbringen.

Motorfahrer-Abteilung der Solidarität

Die Abteilung beteiligt sich geschlossen an der Demonstration mit den Fahnen. Treffpunkt bis 7 Uhr am Startplatz Alter Bahnhof. Eiserne Front-Wimpel mitführen.

Achtung!

Fahnen heraus!

Achtung!

Sämtliche Korporationen der Arbeiterbewegung haben dafür zu sorgen, daß sämtliche Fahnen heute abend mitgebracht werden.



Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Daxlanden

Heute abend 1/8 Uhr marschiert die Arbeiterschaft von Karlsruhe zum 2. Male und zwar Männer und Frauen. Wir rufen daher die gesamte Arbeiterschaft von Daxlanden auf, pünktlich 6 Uhr am Karlsruher Hof anzutreten. Fahnen mitnehmen! Arbeiter heraus!

Bezirk Mittstadt

Am Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Elefanten. Nähere Mitteilung erfolgt noch. Heute nachmittags von 3 Uhr ab Flugblattausgabe bei Gen. Klingele, Adlerstraße 27.

Bezirk Weststadt

Das erste Flugblatt zur Reichstagswahl ist erschienen und kann von heute mittags 1 Uhr ab bei August Friedrich, Dorfstraße 28, 5. Stod., abgeholt werden. Kommt alle und lort Euch für Mithilfe.

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Am Mittwoch, den 13. Juli 1932, abends 8 Uhr, in der Gambrinus-Halle Versammlung. Es spricht Genosse Böhringer über die kommenden Reichstagswahlen. Volksfreundlicher und iontliche mit der SPD. sympathisierende sind hierzu eingeladen.

Badisches Landesstheater

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus.

Am Samstag, den 9. Juli, findet die Erstaufführung der Operette „Gräfin Mariza“ statt. Die feurige Musik mit ihrer Rhythmik und Gzardaseligkeit dürfte auch hier die Herzen der Besucher erobern. Emmerich Kalman, ihr Komponist, hat mit dieser Operette seinen Namen durch aller Herren Länder getragen und überall große Erfolge errungen. Es wirken mit: Bauer, Torff, Mader, Wiser, Eberl, Schuler, Wehner, Schwarz, Krager, Schöndhaler, Hellmuth, G. Rivinius, J. Sonntag. Die Vorstellung beginnt 20 Uhr. Für Sonntag, den 10. Juli, ist eine Wiederholung der Operette „Frühlingsluft“ nach Motiven von Josef Strauß vorgesehen. Die Operette feiert durch die famose Darstellung des Künstlerpersonals bei jeder Aufführung neue Triumphe. Der Beginn dieser Vorstellung ist auf 19.30 Uhr festgesetzt, worauf besonders hingewiesen sei.

Leser und Parteigenossen!

Unser Erfolg im bevorstehenden Reichstagswahlkampf hängt mit davon ab, daß es gelingt, rasch mit Aufklärung an die uns noch fernstehenden Klassenossen heranzukommen und ihnen die Mitverantwortung an der Zukunft der Arbeiterklasse vor Augen zu führen.

Die sozialdemokratische Presse hat sich noch stets als das geeignetste Mittel hierzu und zugleich als erfolgreichste Waffe erwiesen.

Der Verlag des Volksfreund hat sich entschlossen, für die Zeit vom 18. Juli bis 6. August, also für die drei entscheidenden Wochen vor und nach der Wahl, ein Wahlkampf-Abonnement herauszugeben

zum Preise von RM. 1.—

(die volle, ungekürzte Tagesausgabe). Es gibt Klassenossen, die sich eine Tageszeitung laufend nicht leisten können, und es gibt weiter noch eine große Anzahl, die den Anschluß an die sozialistische Arbeiterbewegung noch nicht gefunden haben. Für sie in erster Linie ist das Wahlkampf-Abonnement gedacht.

Es liegt nun an unseren Parteigenossen und Lesern, vor der Wahl über das Wahlkampf-Abonnement dem Volksfreund neue Leser zuzuführen und damit eine der wichtigsten Wahlarbeit selbst zu leisten.

Bestellungen nimmt die Trägerin, Filialleiter und unsere Expedition entgegen. Der Preis von 1.— Mark kann natürlich nur für die genannte Zeit und neu hinzukommende Leser geltung haben.

Genossen, arbeitet mit und werbt für den Volksfreund!

Freiheit!

Verlag des Volksfreund.

Veranstaltungen

Samstag, den 9. Juli 1932:

Städt. Konzerthaus: Sommeroperette: Gräfin Mariza. 20 Uhr. Stadtpark: Gartenfest des Musikvereins Harmonie und des Sängervereins Ebertrana. 20 Uhr. Maria-Balast: Der Feldbernhilgel. Beiprogramm. Kammer-Vorstellung: Welt im Dschungel. Ritter der Luft. Beiprogramm. Heldens-Vorstellung: Der Liebestrieb auf Mademünde. Beiprogramm. Schauburg: Den Hur. Beiprogramm.

Sonntag, den 10. Juli 1932:

Städt. Konzerthaus: Sommeroperette: Frühlingsluft. 19.30 Uhr. Stadtpark: Konzerie um 11, 16 und 20 Uhr. Maria-Balast: Der Feldbernhilgel. Beiprogramm. Kammer-Vorstellung: Welt im Dschungel. Ritter der Luft. Beiprogramm. Heldens-Vorstellung: Der Liebestrieb auf Mademünde. Beiprogramm. Schauburg: Den Hur. Beiprogramm. Volkshausplatz Seelheim: Wilhelm Tell. 14 Uhr.

Heierheim

Eiserne Front und Sozialdemokratische Partei

Samstag, den 9. Juli 1932, abends 6.15 Uhr (18.15 Uhr) Zusammenkunft Ede Karls- und Hohenzollernstraße zum gemeinsamen Abmarsch mit den Sulacher Genossen. Es wird restlose Teilnahme aller Mitglieder auch der Frauen erwartet. Keiner Fehle! Auf zum Kampf gegen Faschismus und Knechtlichkeit!

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Sonntag, den 10. Juli 1932.

Zeitweise heiter, warm, örtliche Wärmegewitter.

Kirchenwahlen!

Gegen den Faschismus in der Kirche! Bewahrt die Stunde nicht!

Wählt morgen nur die Liste des

Volkskirchenbundes evangel. Sozialisten



Vorwurf, Spielmannszug, 1. Schufameradachst, Stalo. Am Samstag abend 18.30 Uhr Antreten in Uniform im „Volksbaus“. Technische Leitung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 6. Juli: Theresia Claus, 70 Jahre alt, ohne Beruf, ledig. Beerdigung am 9. Juli, 14 Uhr. — 7. Juli: Katharina Schneider, 72 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Schneider, Malermeister. Beerdigung am 9. Juli, 15 Uhr. — 8. Juli: Marie Graf, 73 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Graf, Fabrikant. Beerdigung am 11. Juli, 14 Uhr. Johanna Hoferer, 57 Jahre alt, Ehefrau von Julius Hoferer, Privatmann (Bad Bederstal). Felix Merzbach, 60 Jahre alt, Kaufmann, Chemann (Frankfurt a. M.). Marianne Warhys, 56 Jahre alt, Ehefrau von Julius Warhys, Melker. Beerdigung am 11. Juli, 17 Uhr (Mühlburg).

Vereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 20 Pf. die Zeile. Vergeltungsausgaben haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Aufnahme, aber werden im Allgemeinenpreis berechnet. Karlsruhe. Gewerkschaftskommission. Dienstag, 12. Juli, abends 5 Uhr, im Volksbaus, Schützenstraße 16, Versammlung der Gewerkschaften der freien Gewerkschaften. 3642 Gewerkschaftskommission. Mittwoch, 13. Juli, abends 5 Uhr, im Volksbaus, Schützenstraße 16, Versammlung der Fürsorgeempfänger, die den freien Gewerkschaften angehören. 3643 Stadtausflug für Arbeiterportier und Jugendpflege. Alle Arbeiterportier heute abend 7.30 Uhr Antreten auf dem Schloßplatz zum Demonstrationszug. 3641 Freie Turnerschaft. Heute abend restlose Beteiligung bei der Rundgebung. — Sonntag vormittags 9 Uhr. Fahnenparaden auf dem Platz. — Sonntag 2.30 Uhr Fußballwettkampf gegen Durmersheim. 3649 Naturfreunde. Die Kinderwanderung findet erst am 7. August statt. 3650 Religiöse Sozialisten. Sonntag, 10. Juli, vormittags 9.30 Uhr, predigt Genosse Pfarrer Löw in der Stadtkirche. 10.30 Uhr Christenlehre. 3648 W.K.B. Solidarität. Ortsgruppe Karlsruhe. Sonntag vormittags 8 Uhr für sämtliche Jugend treffen im Lokal „Eiche“. Mittags 13 Uhr Jugendausfahrt St. Barbarakapelle. Für die alten Genossen 14 Uhr Gemütsfährt nach Forchheim (Volksbaus). Treffpunkt für alle Kriegerehrentml. 3647 Wegen Unterbrechung der Stromzufuhr erscheint die Zeitung später.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.) = Fernsprecher Nr. 6275 =

Sonne
BRIKETTS

Wer schlecht isst, verdirbt sich den Magen, schlechte Möbel kauft, die Freude am Heim!
Nur gute und **jetzt besonders preiswerte**
Schlafzimmer
Speisezimmer / Küchen
Liefert Ihnen das bekannte
Passage-Möbelhaus
Emil Schweitzer Pafflage 3 a Ecke Kaiser- u. Waldstr.
Große Auswahl! Kostenlose Aufbewahrung!

Jede Anzeige
im Volksfreund
bedeutet indirekt eine Unterstützung. Unsere Leser müssen deshalb darauf achten, daß überall der Volksfreund als Werbemittel benützt wird.

NÄHMASCHINE 115 MK.
fabrikneu, Weltmarka, auch auf Teilzahlung.
Wochenrate 1.50 Mk., Zahlung August, Kostenloser Nachkauf. Ohne Anzahlung, bei Haus-Altmaschinen in Zahlung. Angebote unter 9742 Mz. an das Volksfreundbüro.

4 S.J. 6,1131/32
Urteil.
Privatklage der volljährigen, ledigen Josefine Bogel in Karlsruhe, Bannwaldallee 12 Privatklägerin gegen den Maschinenarbeiter Endwig Fritzens in Karlsruhe, Friedrichstr. 133 bei Müller, Angeklagter wegen Verleumdung.
Das Amtsgericht in Karlsruhe hat in der Sitzung vom 3. Juli 1932 für Recht erkannt:
Die angeklagte Endwig Fritzens, Maschinenarbeiter aus Kerschheim wird wegen mehrfacher, z. T. in fortgesetzter Zeit begangener Verleumdung zur Geldstrafe v. 20 RM. verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unvollstreckung 4 Tage Gefängnis treten und hat die Kosten zu tragen.
Soweit der Angeklagte wegen Verleumdung der Privatklägerin Josefine Bogel (Blätter 1 und 7 des Gefängnisbeschlusses) bestraft worden ist, wird der Privatklägerin die Befreiung aus dem Gefängnis innerhalb eines Monats nach der Verleumdung durch einmalige Einrückung im Volksfreund betragen zu lassen.
Die vorliegende Abschrift des Urteils wird als richtig beglaubigt.
Das Urteil ist seit 11. Juni 1932 rechtskräftig u. vollstreckbar.
Karlsruhe, 16. Juni 1932
Der Landesbeamte der Reichsjustizstelle d. Amtsgerichts C. 4.

Arbeitsvergebung
Für den Aus- und Erweiterungsbau d. Operationshauses der chirurgischen Abteilung im Stadt Krankenhaus in Karlsruhe, Wollstr. 14 sind die
Grab-, Maurer- und Betonarbeiten zu vergeben.
Bedruckte hierzu können beim städt. Hochbauamt, Rathaus 111, Stadt, im. Nr. 127 abgeholt werden, kopiert auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme anliegen. Die Angebote sind bis **Mittwoch, 20. Juli 1932, 16 Uhr** Zimmer Nr. 120 einzureichen.
Karlsruhe, 9. Juli 1932
Städt. Hochbauamt

Sommer-Operette
in
Städt. Konzerthaus
Samstag, 9. Juli
Zum ersten Mal
Gräfin Mariza
Operette von Julius Weamer und Alfred Grünwald
Musik von Emmerich Kalman
Dirigent: Hilger
Regie: Reifner
Mitwirkende: Paner, Zentz, Wacker, Böber, Eberl, Schürer, Reifner, Schwarz, Krager, Schönholzer, Hellmuth, P. Albinus, J. Sonntag
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Preise 1.00—3.00 Mk.

Friedr. Töpfer
Kant. Lotterietätigkeit
Klassen-Lotterie
Karlsruhe, Reigstr. 3a
Telephon 6286
Jil. Gg. Friedrichstr. 20
348 000 Gewinne
2 Klassen zu je 500 000 RM.
100 Schlüsselnummern zu je 3000 RM.
Spielpl. 114 260 100 RM.
V. Klasse Ziehung:
8. August bis 12. Sept. Schluß der Gewinnerziehung Montag, den 1. August

Pfannkuch
Das erste neue
Sauerkraut
aus eigener
Fabrikation
Wohlgeschmeckt
dazu:
Frankfurter Würstchen
aus der Orig.-Dose 3 Paar 35 J
Bayr. Rauchschinken 2 Pfd. 95 J
mit durchwachsenen
... und unser Tabak

Stadtgarten
Sonntag, 10. Juli
von 11—12 1/2 Uhr
Morgen-Konzert
Städt. Schülertafel
Leitung: Hauptlehrer R. Grünlich
von 16—18 1/2 Uhr:
Nachmittags-Konzert
von 20—22 1/2 Uhr
Abend-Konzert
Philharmonisches Orchester
Leitung: Kapellmeister H. Dolegal

Radio-Apparat
Komplettes, neues 90 g
Silberbesteck
zu kaufen gesucht, evtl. gegen sehr gut erhaltenen Grammophon-Schallapparat mit 40 Platten z. tauschen. Off. unter N. 1272 an den Volksfreund.

Das führende badische Mineralwasser
Freyersbacher Sprudel
Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser
Wirksamstes Heilmittel — Blutbildend.
Das Mineralwasser höchster und edelster Qualität!
Von ärztlichen Autoritäten gegen Magen-, Nieren- und Blasenleiden, Erkrankungen der Schleimhäute, Atmungs- und Verdauungsorgane besonders und wirksamsten empfohlen. — Preisgekrönt mit der goldenen Medaille!
Freyersbacher Mineralquellen Kimmig & Co., Bad Peterstal
Bad, Schwarzwald, Tel. 231. Vertreter werden nachgewiesen.

Ämtliche Bekanntmachungen
Die Wahlen zur Landesparlamentarische Versammlung 1932 betreffend.
Prof. i. R. D. Ernst Frey in Karlsruhe, der Kandidat auf Liste 9 der Reichsliste der Reichsversammlung, ist am Montag, den 4. Juli gestorben.
Nach dem Ableben von D. Ernst Frey behalten die Reichslisten 9 und die Reichsliste 10 den Namen: „Ernst Frey, Professor i. R. in Karlsruhe“ unbedeutend ihre Gültigkeit.
Karlsruhe, den 6. Juli 1932. 3641
Der Kreiswahlleiter des 2. Wahlkreises: Renner, Kirchentat.

Kassatter Anzeigen
Neuwahl des Reichstags.
1. Die Wahlkarte (Verzeichnis der Wahlberechtigten) liegt für die Reichstagswahl am 31. Juli 1932 von Sonntag, den 10. bis einschl. Sonntag, den 17. Juli 1932 im Rathaus — Zimmer Nr. 18 — zu jedermanns Einsicht aus und zwar an den Werktagen vorm. 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr und an den beiden Sonntagen vorm. 11—12 Uhr.
2. Wer die Wahlkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungfrist beim Bürgermeistereiamt schriftlich ansetzen oder zur Niederschrift geben.
3. Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.
4. Wählen kann nur, wer in die Wahlkarte eingetragen ist oder einen Stimmschein hat.
5. Die eingetragenen Wahlberechtigten erhalten durch Postkarte Nachricht, in welchem Wahlbezirk und unter welcher Nummer sie in der Wahlkarte eingetragen sind. Wer bis Donnerstag, den 14. Juli 1932 keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Karte und muß, wenn er wahlberechtigt ist und wählen will, die Eintragung bis spätestens Sonntag, den 17. Juli 1932 beantragen.
6. Insbesondere werden diejenigen Personen, die seit der letzten Wahl neu wahlberechtigt geworden sind, oder ihre Wohnung gewechselt haben, ersucht, sich im Rathaus — Zimmer Nr. 18 — anzumelden, sofern sie keine Karte erhalten haben.
7. Veräußerte Ans- und Abmeldeungen beim pol. Meldamt sollen sofort nachgeholt werden, damit sie nach der Ergänzung der Wahlkarte berücksichtigt werden können.
Kassatt, den 7. Juli 1932.
Der Oberbürgermeister: A. B. G. S. m. a. n.

Die arbeitende Bevölkerung ist im Wirtschaftsleben ein sehr entscheidender Faktor. Wenn jemand auf den Volksfreund als Insertionsorgan glaubt verzichten zu können, so verzichtet er auf die Kaufkraft des werktätigen Volkes.

A. Werthhammer
MALERMEISTER
Luisenstraße 37, Tel. 7303
Ausführung aller Maler-Arbeiten
solid und preiswert.

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: 2 265 000
WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme
AUSKUNFT:
Die Rechnungsstellen:
Karlsruhe, Schützenstraße 16
Schramberg, An d. Staig (Volkshaus)

Dentist Hugo Schilling
staatl. geprüft
fröh. Kaiserstraße 117
Jetzt Amalienstraße 42
Telefon 146

Erste Kirche Christi, Wiffenstapfer
(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)
Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Freitag 8 1/2 Uhr abds.

Auf nach
Leopoldshafen a. Rh.
dem volkstümlichen Rhein-Freistandort
Billigste Erholungsstätte für Jung und Alt. Für 15 Spesen u. Getränke zu Notverordnungspreisen sorgt der Platz-Wirt
Andreas Hützel, Metzgermeister

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)
Geschäftsstelle (nur briefl.) Baselerstr. 22, 8b. IV
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 1/2 Uhr

Ettlinger Anzeigen
Kindvieh- u. Pferdemarkt in Ettlingen
jeden zweiten Mittwoch im Monat.
Nächster Markt am Mittwoch, den 13. Juli, vormittags 8 Uhr, auf dem Schloßplatz bzw. in der gebetteten Markthalle dahier.
Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Für den Herrn!

Herren-Oberhemd mit 1 Kragen in modernen Farben	2.90
Herren-Sporthemd mit feinem Kragen u. pass. Binder	2.90
Elegantes Popelin-Hemd	4.90
Herren-Sportstrümpfe Baumwolle meliert	1.—
Herren-Sportstrümpfe Baumwolle gemustert	1.40
Herren-Sportmütze in modernen Farben	1.—
Selbstbinder	1.20
Herren-Schluphose weiß, durchgehend gemustert	1.20
Herren-Schluphose weiß, porös, Knieform	1.20
Herren-Netzjacken macfarbig, mit Zugband	1.50
Herren-Netzjacken weiß u. gelb, mit Knopfleiste	1.50
Herren-Kragen	0.50
Herren-Kragen halbstoff	0.30

Union-Theater
Ab heute 3.00, 5.00, 7.00 u. 9.00 Uhr
Ein neues packendes Abenteuer:

Harry Piel
der GEHEIMAGENT
Ein Mann, der alles weiß!
mit Maria Solweg

Gutes Beiprogramm
Beachten Sie die billigen Sommerpreise!

Farben.Lacke
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
vorteilhaft im Hansa Farbenhaus
Waldstr. 19, beim Colosseum.

Wohn-Küchen
Im Auftrage einer Küchenmöbelabrik haben wir drei Küchen zu verkaufen, die in einem hiesigen Möbelgeschäft standen, aber von dem Fabrikanten wieder weggenommen wurden. Diese Küchen werden nunmehr besonders billig abgegeben.
Eine dieser Küchen besteht aus: 1. Buffet, 1. Pultschrank, 1. Tisch, 2. Stühlen, 1. Hocker und bieten wir Ihnen solche für
2-Wad, 600 cm, mit elektr. Licht, Holzhorn, in abbelegtem Chrom, billig zu verkaufen bei
Kocher, Durack, Eulentier, 9. August von 10 Uhr morg. (8127)

Radio
kaufen Sie bei uns am billigsten
Karrer
Respektieren Sie bitte unsere Auslagen! stets die neuesten Geräte